

67. Jahrgang. № 523

Sonnabend, 23. Dezember 1922

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dreitagsdrill: Nachrichten Dresden.
Gernspucker-Sonumeinnummer: 25 241
Kur für Nachgeplänke: 20 011.

Lebeck's Dreiring-
Kakao, Schokolade,
Konfitüren, Zuckerwaren.
Firma gegr. 1838. • 16 mal prämiert.

Schriftleitung und Herausgeberschaft:
Märkische Zeitung 38-40.
Verlag von Gieslich & Reichhardt in Dresden.
Postleitzahl 1068 Dresden.

Bezugs-Gebühr bei häufigster Bezugnahme im Dresden oder durch die Post monatlich **4 00,-**. | **Anzeigen-Preise.** Die 1 Spalte 32 mm breite Zeile **4 75,-**, außerhalb Sachens **4 100,-**. Familienanzeigen und Stellengesuche unter **4 30,-**. Einzelnummer **4 30,-**. Sonnagsausgabe **4 40,-**. Werbung jeden weiteren Nachdrucks **4 30,-**. Werbepläne laut Tarif. Zusätzliche Aufträge gegen Berechnung. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Dresdner Zeitung“ erlaubt. - Unterstreichungen und Schnittlinien werden nicht aufgenommen.

August Förster Flügel, Pianos

Löbau (Sa.)

Verkaufslokal: Dresden-A., Waisenhausstraße 8, Central-Theater-Passage

Personalverminderung bei der Reichseisenbahn

Kündigung und Entlassung für 25.000 Bedienstete

(Brautjungfern und Brautjungfern)

Berlin, 22. Dez. Die Reichsbahnenbahnhofverwaltung wird eine beträchtliche Personalverminderung durchführen. Bis zum 31. März sollen 5000 Werkstättenarbeiter einschließlich der ausgelernten 2500 Lehrlinge entlassen werden. Ferner soll 28 000 Bediensteten die Kündigung aus dem Staatsdienste überreicht werden. Hierzu werden 6870 Arbeiter und Angestellte und 19 870 Beamte betroffen. Es soll versucht werden, von letzteren 4410 mittlere Beamte in der Finanzverwaltung unterzubringen. 1115, die das 60. Lebensjahr bereits überschritten haben, werden zwangspensioniert und für die übrigen 7798 Beamten ist die bloße Kündigung auszureichen. Hierbei handelt es sich um Beamte, die noch keine längere als vierjährige Dienstzeit bei der Reichsbahn haben. Bei der Kündigung wird auch sonst eine besondere Auswahl getroffen. Es sollen solche Bedienstete ausgesucht werden, die sich als unbrauchbar oder arbeitsunfähig erwiesen haben, eine Doppelexistenz besitzen usw. Da mit dem verminderten Personal unbedingt ausgekommen werden muss, soll die Auswahl so vorgenommen werden, dass nicht etwa wirklich brauchbaren Bediensteten gekündigt wird. Wegen Zahlung von Übergangsgebühren an die zu Entlassenden soll noch besonders verhandelt werden. Wie weiter mitgeteilt wird, soll auf die

the Beamte um drei Tage durch

70-Mark-Straßenbahn tarif in Berlin.
Berlin, 22. Dez. Der Fahrtarif der Berliner Straßenbahn wird am 2. Januar laut Beschluss der Verlehrdeputation auf 70 Mark erhöht. Es sollen Versuche mit einem Teilstreckentarif gemacht werden. Dem Magistrat soll die Umwandlung in eine Gesellschaft empfohlen werden, die wirtschaftlichere Betriebsführung und bessere Kreditfähigkeit ermöglichen würde. (1911 S. 91.)

Borverhandlungen für die Januar-Konferenz.

Die Grundlagen der Reparationspolitik für Paris und London.

London, 22. Dez. Der Pariser Berichterstatter der "Times" erläutert, daß die Versprechungen zwischen Frankreich und Großbritannien über die Januar-Konferenz fortgesetzt würden, auf französischer Seite hauptsächlich durch den französischen Vertreter in London St. Aulac tre, der kürzlich Paris besuchte und Unterredungen mit Poincaré hatte. In französischen offiziellen Kreisen werde darauf bestanden, daß die Grundlage der französischen Politik in der Runde ausgedrückt werde, die Poincaré jüngst in der Kammer gesprochen habe, während Bonar Lawe seine Meinung über dieselbe Frage im Unterhause weiterhin als Grundlage der britischen Politik angelehnt werde. Es wäre daher verfrüht anzunehmen, daß beide Standpunkte ausgeglichen seien. Frankreich sei gezwungen, die Gewährung selbst eines kurzen Protectoriums an Deutschland abzulehnen, ausgenommen gegen besondere Pfändete. Man hoffe, daß sich Frankreich mit einer Verständigung der Einkünfte beauftragen werde, und nicht die tatsächliche Besetzung oder Illebnernahme der deutschen Staatsbergwerke und Werften verlangen werde. Man glaube, daß England vielleicht der Überwaltung gewisser Rollennahmen an die Alliierten ausstimmen werde. Es sei wohl bekannt, daß selbst der britische Delegierte in der Reparationskommission daran zweifle, daß solche Pfänden vorteilhaft seien, jedoch der Ansicht sei, daß sie nicht besonders nachteilig sein würden. — Dem Berichterstatter zufolge hat Frankreich den Gedanken an die Ruhrbesetzung noch nicht ganz aufgegeben. Sicher würde eine Aktion in diesem Sinne aufgeschoben, und sie wird unternommen werden, es sei denn, daß andere Pläne zur Regelung der

Elappenweises Vorgehen gegen Deutschland.
Auf dem Wege zur englisch-französischen Einigung. — Ein

Paris, 22. Dez. Die englisch-französischen Verhandlungen zur Vorbereitung der Januar-Konferenz dauern an, und es scheint, daß man zwar noch nicht ganz einig ist, immerhin aber bereits eine geeignete Grundlage gefunden hat. So meldet Havas, daß man sich auf ein etappenweise Vor gehen gegen Deutschland einigen werde. Man werde Deutschland ein Moratorium zu genau umschriebenen Bedingungen gewähren. Das „Petit Journal“ weilt darüber noch mehr mitauftreten. Danach würde Deutschland ein zweijähriges Moratorium erhalten unter den Bedingungen, daß die deutschen Finanzen saniert werden, eine linnere Anteile ausgetragen wird und daß die Pfänder, über die im August in London eine Einigung erzielt wurde, sofort ergripen werden. Es handelt sich dabei um eine Beibehaltung der staatlichen Staaten und Märkten

Europäisches Gleichgewicht und Meerengenfrage.

Benn man das Wort Hamlets: „Die Zeit ist aus den
geu“ sinngemäß auf den heutigen Zustand unseres Kon-
vents übertragen will, so muß man es dahin umformen:
Europa ist aus dem Gleichgewicht geraten“. Europa, heb
eichgewicht! Hast mutet es schon wie eine alte halbver-
ngene Sage an, und doch war es noch bis zum Welt-
kriege in Weltung und hat den größten Teil des 19. Jahr-
hunderts hindurch die kontinentale Politik beherrsch. Man
hat Bonar Law nach, daß er in diesem Punkte zu den
abditionen seiner großen Vorgänger Disraeli, Gladstone
und Salisbury zurückkehren und wenigstens die Ansänge
des neuen Gleichgewichts wieder ins Leben rufen wolle;
in diesem Standpunkte aus soll er auch zu der für das
anglo-sächsische Empfinden überraschenden ablehnenden Haltung
den militärischen Gewaltpläne gegenüber Deutschland ge-
nommen sein. Um mehr als Ansänge kann es sich dabei
nicht zunächst nicht handeln; denn solange die Weihel der
Friedensverträge noch über Europa geschwungen wird, ist
Herstellung eines allgemeinen Gleichgewichts nicht mög-
lich, da es auf dem Grundsatz eines Ausgleichs der inter-
nationalen Machtverhältnisse beruht und deshalb mit einer
Abnung, die sich auf den Unterschied von Siegern und Be-
gegnen gründet, unverträglich ist. Früher war es eine
Urtregel des Gleichgewichtsprinzips, daß keine europäische
Macht der andern so wesentlich überlegen sein sollte, um die
Herrschaft in Europa ausüben zu können, sondern daß
sich gegenseitig in Schach hielten: kein übermächtiges
Frankreich, kein allein gebietendes Deutschland, kein führen-
habburgischer Staat, kein überragendes Russland. So
sich sich alles aus, und man sprach von dem „Konzert der“

Der Reichsausschuss der Landwirtschaft zur Broiverjorgung.

Berlin, 22. Des. Der Reichsausschuss der deutschen Landwirtschaft gibt eine Erklärung zur Frage der Brotversorgung ab, in der u. a. gesagt wird, daß der Reichsausschuss auf Grund seiner umfassenden Kenntnis der Ernährungslage mit Rücksicht auf die ausgesprochene Wissenschaft eine Schätzung der Umlage für sachlich unmbiglich halte, entgegen den Behauptungen des Reichsnährungsministeriums daß die Brotversorgung gesichert sei. Unter der Voraussetzung, daß das Umlagegetreide entsprechend den Säien bereinkomme und daß Reich in der Lage bleibe, die für die Getreideeinfuhr notwendigen Devisen anzuzaufen, hatte der Reichsausschuss geschlossen, daß die Brotversorgung nur unter der Voraussetzung gesichert werden könnte, daß mindestens 1,7 bis 1,8 Millionen Tonnen Brotgetreide eingeführt werden könnten. Außerdem habe er mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß nichts unverricht bleibt, um eine Brotstreckung in möglichst großem Um-

Baner und die neuen Süßwarenherstellungen

München und die neuen Wahlregelungen.
München, 22. Dez. Nach Mitteilungen von unterrichteter Seite hält die bayerische Regierung auch der neuen Stote der Eindeutige gegenüber an ihrem bereits früher eingenommenen Standpunkt fest, daß die Entscheidung über die Frage der Entschuldigung ausschließlich dem Reiche zusteht. Was die Wahlregelung der Bürgermeister betrifft, so wird die bayerische Regierung es ablehnen, sie vorzunehmen, da sie, weil die Bürgermeister freigewählte Gemeindebeamte sind, gar nicht in der Lage dazu wäre, eine solche Wahlregelung tatsächlich auszuüben. (Da.)

noch weiterentwickelt werden.

die Januar-Konferenz.

Eine französische Mitteilung an Amerika.
Vorläufig keine Gewaltpläne.
New York, 22. Dec. Der „New York Herald“ meldet aus Washington: Das Staatsdepartement hat von Paris die Bestätigung der Blättermeldung erhalten, daß Frankreich sich aufrichtig nicht mit dem Plane trage, Anfang Januar das Muhrgebiet zu besetzen. Staatssekretär Hughes sei von Paris informell davon in Kenntnis gesetzt worden, daß Frankreich in der Reparationsfrage keine gewalttamen Schritte unternehmen werde, bis die schwierigen Verhandlungen zwischen den alliierten Premierministern einigertnahmen zum Abschluß gekommen seien. Gleichzeitig werden „New York Herald“ aufgezeigt der Nachricht widergesprochen, daß die Vereinigten Staaten ihre Truppen vom Rhein zurückziehen würden, wenn die Franzosen

Frankreichs und Italiens Ablehnung der amerikanischen Intervention.

Paris, 22. Dec. Der Londoner Berichterstatter des "Petit Parisien" meldet an den Gerüchten über eine mögliche Intervention Amerikas hinsichtlich einer Restellung der deutschen Verpflichtungen durch ein Bankierskomitee, es werde erklärt, daß der Quai d'Orsay und die Konfulto offiziell ein derartiges Angebot durch ihre Botschafter in Washington erhalten hätten. In Paris, besonders aber in Stom habe man diesen Vorschlag für unannehmbar erklärt. (W. T. B.)

Dollar (Amtlich): 6775
Im Freiverkehr abends 6 Uhr: 6850

Stellung bei der Einführung auf die Meerengen aufgewiesen wird. Der heftige Streit, der jetzt wieder in Europa um die Meerengen entbrannt ist, beweist, daß das Problem auch durch den Weltkrieg nicht seine übertragenden Charaktere entkleidet worden ist und nichts an weltpolitischer Bedeutung verloren hat.

Für Russland sind die Meerengen das westliche Ausfalltor seiner militärischen und wirtschaftlichen Kräfte und die natürliche Bariere gegen alle Angriffe auf die Schwarze Meerseite und auf die russische Machstellung im Orient. Es war daher von jeder das Verteilen der russischen Politik, die Meerengen mittelbar oder unmittelbar in der Hand zu behalten. Nicht minder wichtig aber waren sie für England als Sicherung des Sieges nach Andien sowie überhaupt als Stützpunkt der britischen Anteilnahme an den dort zusammenlaufenden Welthandelsbeziehungen. Russland und England lachten sich auseinander in den Meerengen ein extraterritorialen Verhältnis zu gewährleisten durch internationale Verträge mit der Türkei, die verschiedentlich abweichen würden, bis 1841 die Vereinbarung erfolgte, daß die Türkei die Meerengen ausnahmslos für die Freiheit aller Nationen schließen sollte. Damit kam man im wesentlichen nach der Gleichgewichtsformel aus, bis 1877 eine Rücksicht Russland verlachte, ermutigt durch seine im Kriege gegen die Türkei erzielten Erfolge, die Meerengen auf dem Landweg über Bulgarien in Besitz zu nehmen. Diese Absicht des russischen Nebenbüchers rief sofort England auf den Plan, das eine Flotte ins Marmarameer sandte. So schien der Krieg unvermeidlich und er wäre sicher ausgebrochen, wenn nicht die Stabskunst Bismarcks die Gefahr verschworen hätte. Bismarck brachte den Berliner Kongress zusammen und erzielte dort eine Einigung zwischen England und Russland auf folgenden Grundsatz: Das Schwarze Meer wird völkerrechtlich geschlossen, also zum russischen Binnensee erklärt, die Türkei erhält unbefrunkte Oberhoheit über die Meerengen aus und ist im Ausland ihrer Macht durchaus souverän, fremden Kreuzschiffen ist die Durchfahrt im Frieden nur ansonstenweise auf Grund einer lebenslangen von den Hohen Pforten zu erzielenden Erlaubnis, im Kriege überhaupt nicht gestattet. Der Verfecht der Handelsfeste ist frei.

Sein eigenartiges Dardanellenprogramm vermochte Bismarck auf dem Berliner Kongress nicht zu verwirklichen. Es bestand in dem sogenannten "Doppelvereinbund" der Meerengen, d. h. Russland sollte den Bosporus, England die Dardanellen in Besitz nehmen. In dem Rückversicherung.

verträge mit Russland kam er nochmals auf diesen Plan zurück, indem er der russischen Politik die deutsche Unterstützung vertrug, falls der Zar zur Sicherung des Schwarzen Meeres genötigt sein sollte, den Bosporus, "den Schlüssel seines Reiches", zu besetzen. Bismarck war überzeugt, daß dann England ohne weiteres die Dardanellen nehmend und so den "Doppelvereinbund" zur Tatlage machen würde. Er wollte im entscheidenden Augenblick als Vermittler dazwischen treten und die Teilung der Meerengen als diplomatische Haupt- und Staatsaktion, als Maßnahmen in der Geschichte des europäischen Gleichgewichts, verwirklichen. Es kam aber wesentlich anders, und zwar im Zusammenhang mit dem Bau der Bagdadbahn durch Deutschland. Der deutsche Bormarsch zum Persischen Golf schien den Engländern so bedrohlich, daß sie selbst den russischen Bormarsch auf Konstantinopel ermutigten, um den deutschen Einfluß dort zu zerstören. Diese Tatlage ist aus den russischen Geheimakten bekannt geworden. Jetzt nach dem Weltkriege hat aber die Meerengen-Frage für England wieder ein anderes Gesicht angenommen, und der alte Gegensatz zu Russland ist mit erneuter Stärke in Errscheinung getreten. Die Russen haben sich hinter die Türkei gestellt und fordern alles, was der Berliner Kongress gewährt hatte. Die Türken schwanken, da sie es offenbar mit England nicht ganz verderben wollen, und in London glaubt man die Meerengenfrage mit dem Universalmittel einer internationalen Kommission und der Oberaufsicht des Volkerbundes lösen zu können. Da letzter handelt es sich hier, realpolitisch betrachtet, um eine Machfrage. Je stärker sich die Türkei im Sinne eines wahrhaft unabhängigen Staates entwickelt, desto weniger wird sie sich auch in der Praxis in ihre Souveränität über die Meerengen hineinreden lassen, während sie nur eine Scheinherrschaft ausüben wird, wenn ihre innere und äußere Gewölbung den jetzt gegebenen Erwartungen nicht entspricht. Russland aber barst nur auf den Augenblick, wo es wieder mit alter Vollkraft auf den Plan treten kann. Dann werden die leichten papieren Festlegungen jede Bedeutung verlieren, und es wird sich ein neues Abkommen nötig machen, bei dem Russland eine hervorragende Rolle zufügt. Es ist durchaus nicht unmöglich, daß die endgültige Lösung des Meerengen-Problems in späterer Zeit auf der Grundlage des Bismarck'schen Doppelvereinbundes sich vollzieht; wobei freilich nicht übersehen werden darf, daß die Haltung Frankreichs einen unsicheren Entwicklungsfaktor bildet, weil heute nicht vorhergesagt werden kann, ob es sich in der Meerengen-Frage auch künftig mit dem bisherigen Sieben im Hintergrund begnügen wird.

Aus den Briefen der Kaiserin Friedrich.

Berliner Blätter berichten über die im Verlag der Vereinigung wissenschaftlicher Verleger, Walther de Gruyter u. Co., Berlin-Leipzig 1922, erschienene zweibändige Biographie von Henriette Schrader-Breymann, der Frau des liberalen Reichstagsabgeordneten Karl Schrader, aus deren Briefen und Tagebüchern hat Mary A. Bischlaff, ihre intime Freundin, ihr Leben überschlägig und klar zusammenge stellt und erläutert. Wie geben einige Auszüge aus den dort zum erstenmal mitgeteilten Briefen, die Kaiserin Friedrich an Henriette Schrader gerichtet hat, wieder. Nach dem Tode Kaiser Friedrichs schreibt die Kaiserin an Frau Schrader, die ihr von der Absturz Billards, Kaiser Friedrich ein Denkmal zu legen, Mitteilung gemacht hat: "Das einzige, womit man ein teures Andenken richtig ebt, ist, indem man irgendeine Wohltat für die Armen und Freienden damit verbündet, und dazu gehört jeder Kulturausbau, Schulen, Anstalten und so weiter, die einen Schritt auf dem Wege der Entwicklung bedeuten."

Von besonderem politischen Interesse ist ein ausführlicher Brief, den die Kaiserin 1891 oder 1892 an ihre Freundin richtet. Er bezieht sich auf den Besuch, den Kaiser Wilhelm im England, ihrer Heimat, gemacht hat. Sie schreibt:

"Ich bin ich, daß England und Deutschland eine Union überzeugen suchen — ich habe gemeint, es sei natürlich, weil mein Vater und später mein Mann und alle unsere näheren Freunde wünschten, war ein gemeinsames Mitarbeiter bei der Völker an der Entwicklung der Kultur und ein wechselseitiger Einfluß aufeinander, ein Austausch der Gedanken und so weiter. Wieviel Gütes erhofften wir für beide Länder, zumal für Deutschland von diesem Verhältnis der beiden Völker Statt dessen mußten wir erleben, daß in Deutschland die Kulturaufgabe mehr und mehr in den Hintergrund gedrängt wurde und die höhere Machstellung auf Kosten der inneren Stärkung und Entwicklung ins Auge gefasst wurde. Es wurden eine Menge böser Szenen evoziert, unter anderem lästiglich erzeugten giftigen Unzout ein Chauvinismus, der auf das fremde Volk — besonders auf England vertraute ... Das England des Reichs, des Wallerports, der praktischen Marine, des Hofs und des lebigen Ministeriums gefällt meinem Sohn sehr wohl, das wahre, das innere, das erste England, seine Bedeutung, seine Kämpfe, seine Seele kennt er nicht — ebenso wenig wie er sein eigenes Deutschland kennt und die bessere Seele des deutschen Volkes. Und diesjenige, die er sieht, ist durch und durch verwirrt und korrumpt worden durch das Bismarck'sche Regiment. Könnten die Meilen ihm die Augen öffnen, die großen Visionen in seinem Willen ausfüllen, einige der Vorurteile mildern, in denen er so festen ist, so würde ich mich gewiß über eine jede freuen! So aber trinkt er überall nur neuen Weinbrauch... Hier erscheint die Monarchie auf eine horrende Probe gefestigt, und ich äußere vor einem schlimmen Wendung."

Über Caprius heißt es in demselben Brief: "Der leitende Staatsmann ist ein gerader, gewissenhafter, lächelter und vortheilicher Mann, mein Sohn sieht ihn selten und wenig. Die Freude der beiden Kabinete sind auch keiner gewöhnlich unbedeutende Männer — können dorum weder helfen noch nützen, sondern nur zu allem da sagen; in der Umgebung ist kein einziger Kopf, der von dem Kaiser ist, imponieren zu können, eine Süße oder ein Demenz zu sein. Neder einzelne wird abgeschüttelt, der als irgendwelche Gene empfunden wird. „Ich dulde keinen neben mir“, in dem Munde eines lebt eifeln, sehr unreinen, unerhabenen eigenstümlichen jungen Mannes ist ein schlimmes Wort. „Ein edler Geist zieht edle Menschen an.“ Es besteht aber kein Verhältnis bei Hof, der vertheilt, verdeckt und belächelt wird, und zu der schweren Aufgabe, so zu regieren, daß eine Monarchie, die selbst in modernen Zeiten und unter modernen Erfordernissen sich als ein Vortell erwölft, fehlt die Ausdrückung mit den Kenntnissen und Ge- fühlern eines Autokraten und eines preußischen Deutnau und eines preußischen Körpsstudenten reichen nicht aus."

So interessant die obigen Ausführungen und andere politischen Einschläge aus den Briefen der Kaiserin sind, so sprang es doch auf den ersten Blick ins Auge, daß sie stellenweise der historischen Objektivität und vor allem des warmen, lebendigen Empfindens für Deutschland ermangeln, daß die Kaiserin als geborene Engländerin in gewissen Punkten sich eben nicht zu eignen zu machen vermöge.

Der Friedenkongreß des Internationalen Gewerkschaftsbundes im Haag.

Wir unterem Vertreter im Haag wird und erschließen: Fünf Tage lang haben wir hier im Haag Vertreter fast aller Länder beieinander gehabt. Männer mit großen Namen auf dem Gebiete der internationalen Gewerkschaftsbewegung und mit großen Worten im Munde über den kommenden Frieden, über die Verhinderung eines Krieges durch einen Generalstreik aller Arbeitnehmer der Welt. Auch Vertreter von bürgerlichen paßförmigen Vereinen waren anwesend. Die amerikanischen Arbeiter hatten abgelaufen. Andere waren die Russen unter der Führung von Radet erschienen, und das nach dem Konzert eine gewisse volkstümliche Note. Der Kongreß reichte sich in eine tödliche Stimmung hinein, ohne zu einem praktischen Ergebnis zu gelangen. Die Regierung zum Beifallsklatschen war so froh, daß die entgegengesetzten Standpunkte bestätigt wurden. Als Troelstra (Holland) sagte: "Die Russen sind die wahren Pazifisten nicht, weil sie Gewalt mit Gewalt bekämpfen", klatschten alle Anwesenden. Aber sie klatschten ebenfalls, als Edo Hammann sagte: "Es ist besser, in Straßenkämpfen Tausende von der Bourgade hinausstoßen, als zu gestatten, daß ein neuer Krieg anfängt". Das allgemeine war auf dem Kongreß mehr antibolschewistisch als Friedensstimmung.

Man unterhielt sich auch über die Frage, ob die kleinen neutralen Staaten sich mit Gewalt verteidigen sollen. Troelstra erklärte, Holland wolle sich nicht selbst verteidigen, weil es doch nichts nützt. Ganz vereinfacht dagegen für Belati sehr energetisch eine defensive Armee. Ein internationaler Generalstreik zur Verhinderung eines Krieges land keine allgemeine Gegenliebe. Hundsmans (Belati) erklärte, daß bei einem neuen Krieg genau dasselbe stattfinden werde wie 1914: Der Nationalismus werde über das internationale Gewicht den Sieg davontragen. Radet sagte hierzu, ein allgemeiner Streit auf Verhinderung eines Krieges habe nur dann Bedeutung, wenn er eine Stappe auf dem Wege der Revolution darstelle. Hierauf ließ sich aber der Kongreß nicht ein.

Alles in allem hat der Kongreß den Eindruck hinterlassen, daß zur Verhinderung der allgemeinen Gewissensänderung in der Menschheit, die für die Auseinandersetzung erforderlich ist, doch erheblich mehr gelebte Entwicklungen und Potenzen notwendig sind, als auf diesem Kongreß des Internationalen Gewerkschaftsbundes zu finden waren.

Graf v. Soden †.

München, 22. Dez. Der ehemalige Staatsminister Graf v. Soden ist heute früh hier im Alter von 78 Jahren gestorben. Er gehörte in den Jahren 1874 bis 1879 auch dem Reichstag an.

Revolte im Harden-Prozeß.

Berlin, 22. Dez. Wie das "B. L." erfaßt, ist gegen das Urteil im Harden-Prozeß Revision eingeregt worden. Der Fall wird also zunächst das Reichsgericht, und wenn dieses zur Aufsehung des Urteils gelangen sollte, nochmals das Schwurgericht beschäftigen.

Die Meerengenberatungen ohne Russland.

Der türkische Widerstand.

Pausanne, 22. Dez. Heute vormittag hatten Lord Curzon, Barrére und Geroni eine neue Zusammenkunft mit Jomet-Pacha. An unterrichteten Kreisen wird erklärt, daß die häufigen Bemühungen über den ersten Teil der strittigen Punkte erfolglos waren. Die türkische Abordnung verzögerte heute den Text einer Erklärung, die sie in der Sitzung vom 20. Dezember abgeben wollten, die jedoch nicht in den amtlichen Bericht aufgenommen wurde. Sie lautet: Jomet-Pacha erklärt, doker, um Misshandlungen über die Befreiungskommission vorzubereiten, über folgende wesentlichen Punkte eine Erklärung abzugeben wünscht: Aus den gekündigten und heutigen Erklärungen geht klar hervor, daß in Übereinstimmung mit der Lage des Problems der Meerengen-Aufgabe der Kommission ausschließlich kein Platz ist darüber zu verhandeln, ob die Bestimmungen über die Kriegsmittel beachtet werden. Außerdem bilden die Punkte, die die türkische Abordnung angenommen hat, und diejenigen, in denen sie Abänderungen verlangt, ein unteilbares Ganze. (W. T. V.)

Uthischerin erkennt die Abmachungen nicht an.

London, 22. Dez. Uthischerin erklärte auf die Frage des Berichterstatters des "Daily News", ob er den Pausanner Vertrag auf seinen Fall unterzeichnen werde: Natürlich nicht. Er hätte die Art, wie die Verhandlungen der Konferenz ablaufen würden, sehr eine Unfreundlichkeit gegenüber Russland. Die aggressive Haltung der Alliierten gegen Russland sei während der ganzen Zeit beibehalten worden. Solange man auf dem System besteht, das die britische Regierung in dem Vertrage zu erreichen suchte, lehne er keine Möglichkeit zu irgendwelcher ernstlichen Annäherung zwischen den beiden Ländern. Zum Schlusse drückte Uthischerin die Forderung nach Anerkennung der sozialistischen Regierung aus. In einem Zeitungsbericht "Daily News", es spricht vieles für eine juro-Knerternung der Sowjetregierung. Aber die in Genau und Daga von den Alliierten gestellten vernünftigen Bedingungen lehne Russland immer noch ab. (W. T. V.)

Die russisch-türkische Freundschaft.

Moskau, 22. Dez. Bei der Lieferung des Friedensvertrages hielt der neuernannte türkische Gesandte Wachtar-Veli eine Ansprache, in der er

darauf hinwies, daß ungeachtet der Versuche der ausländischen Mächte, die gegenwärtige Annäherung des russischen und des türkischen Volkes zu verhindern, die beiden Völker einander gefunden und einander zu verstehen gelernt haben. So habe sich die russisch-türkische Freundschaft entwickelt, die durch den Moskauer Vertrag von 1921 ihre Höhe erhalten habe. Der Gesandte versicherte, er werde alles daran setzen, die enge Freundschaft der beiden Völker weiter zu festigen. In seiner Antwort gedachte der Präsident des Russischen Zentralvollaugsausschusses, Galinin, der Pausanner Konferenz, die der beste Beweis für die Schwierigkeiten der Türkei im bevorstehenden Kampfe sei, bei dem nur die Soviethrepubliken der Türkei zur Seite ständen. (W. T. V.)

Wachsende Gegensätze in der Minderheitenfrage.

Pausanne, 22. Dez. Der Unterausschuß für Minderheitenfragen hält heute zwei Sitzungen ab, die zu seinem Ergebnis führen. So wurde der aktuelle heftige griechisch-türkische Konflikt dadurch beigelegt, daß die Türken das Auswandertrecht zugestanden, aber in allen anderen Fragen wie Amnestie und Asylstand beklagten sich die Türken eine Entscheidung vor, während sie andere Vorwände glatt ablehnten; so einen Vorwurf der Alliierten, der auf eine völlige Vertreibung der Minderheiten vom Militärdienst verzichtet, aber entweder die aktuelle Vertreibung oder den Militärdienst der Christen in bestimmten ethnischen Gruppen unter türkischen Offizieren antrate. Ebenso lehnte die türkische Abordnung einen neuen Vorwurf über eine Kontrolle durch den Volkerbund ab. Die früheren Vorwände beweisen, daß die Türken bei Ernennung der Anwälte für Minderheitenfragen durch den Volkerbundbund ein Mitbestimmungsrecht hätten. Die Vertreter der Balkanstaaten andererseits protestierten gegen die türkischen Forderungen, wonach sie genannte wie Griechenland die Grundlage des Minderheitenrechts in der Türkei auch in ihren Ländern durchsetzen lassen. Sie rechtfertigen ihre Haltung damit, daß sie bereits Verträge über einen Minderheitenkodex unterzeichneten.

Die Beisehung des ermordeten polnischen Staatspräsidenten.

Warschau, 22. Dez. Heute vormittag fand in der Johanneskathedrale in Anwesenheit der Mitglieder der Regierung, des gesamten diplomatischen Korps, der Mitglieder des Sejms und Senats mit ihren Präsidenten, der Generälschaft, sowie zahlreicher Delegationen der Polnischen und der Hochschulen die Beisetzungsfierlichkeit für den ermordeten Präsidenten Stanislawski statt. Nach Beendigung der türkischen Handlungen wurde der Sarg von Ministern und Generälen in die Katakombe getragen und in der Irrenburg abgelegt. In diesem Augenblick gab die Artillerie 100 Schüsse ab.

Die Konstituierung der österreichischen Nationalbank.

Wien, 22. Dez. Heute vormittag fand die konstituierende Generälvollversammlung der Österreichischen Nationalbank statt. Der Vorsitzende, Postsparkassen-Gouverneur Schubert, wies auf die Bedeutung der Versammlung in der Geschichte Österreichs hin, daß durch das Generalkonkordat festen Boden finde. Die Versammlung beschloß durch Aufforderung die Errichtung der Nationalbank.

Ungeliebte deutsch-spanische Wirtschaftsbeziehungen.

Berlin, 22. Dez. Das Madrid-Vienna-Abkommen, das bisher untere Handelsbeziehungen mit Spanien regelte, ist mit dem 20. Dezember abgelaufen. Leider war es der deutschen Regierung unmöglich, mit der spanischen Regierung zu einem neuen Arrangement zu kommen, das wenigstens den dringendsten deutschen Interessen genügt hätte. Die Verhandlungen zwischen Berlin und Madrid gehen fort. Endlich besteht Hoffnung, daß ein länger dauerndes Abkommen mit der spanischen Regierung wieder aufnehmen zu können. Bei dieser Sache hat die deutsche Regierung die beklagte Hollnung, daß eine Verzögerung der nach dem 20. Dezember in Spanien eintreffenden Waren nach dem spanischen Magimallar verhindert werde.

Der neue Staatssekretär im Auswärtigen Amt.

Berlin, 22. Dez. Staatssekretär Freiherr v. Waldegg hat heute die Geschäfte im Auswärtigen Amt übernommen.

Ein hervorragender Sozialdemokrat für die große Koalition.

Frankfurt a. M., 22. Dez. In einer Versammlung sozialdemokratischer Vertreter wurde vertragt, der bekannte Sozialreformer Professor Sinaheimer den Standpunkt, daß die sozialdemokratische Partei im Interesse der Erhaltung Deutschlands die Pflicht habe, das Reparationsproblem gemeinsam mit der Industrie und ihrer politischen Vertretung der Deutschen Volkspartei einer Lösung entgegenzuführen. Außerdem trug sie die Verantwortung für Deutschlands Vernichtung. Anlässlich der ungeheuren Gefahr mißten alle Bedenken gegen eine Beteiligung der Sozialdemokraten an einer Regierung, in der auch die Deutsche Volkspartei mitwirkt, unbedingt zurückgestellt werden. Nach der Ausbrüche wurde mit knapper Mehrheit eine Entscheidung angenommen, in der die Vertreter der Vertreter der Frankfurter Parteiorganisation den Standpunkt Sinaheimers der großen Koalition gegenüber entschieden ablehnen.

Der Gegensatz Millerand-Poincaré.

Paris, 22. Dez. Das Telegramm, daß der Präsident der französischen Republik Millerand während der Konferenz von London an den Ministerpräsidenten Poincaré rückte, hatte folgenden Wortlaut: "Herr Ministerpräsident, es ist das zweite Mal, daß Sie die Engländer verlässt, ohne daß es zu einem Beschluss gekommen ist. Es ist dies eine sehr bedauernde Handlungswise, die die öffentliche Meinung nicht versichern wird. Ich verlasse mich darauf, daß Sie Ihre Bemühungen fortsetzen werden, um eine Weiterführung der Debatte anzuwenden." (Da)

Märchenhafte deutsch-französische Verhandlungen.

Paris, 22. Dez. Wie Davos aus englischer Quelle berichtet, dort man in Washington, in Paris seien Verhandlungen im Gange zwischen Poincaré und der Mönchheit zum Gegenkontrahenten, welche die Mönchheit zum Verhandeln gezwungen. Sich in den Reparationsfrage an eine amerikanische Kommission zu wenden. Im Staatsdepartement werde von gewissen Persönlichkeiten die Behauptung entschieden bestreiten. Andere erklären, daß Verhandlungen seien noch nicht sowohl geöffnet, daß Verhandlungen möglich seien und die Nachrichten, nach denen England sich in aller Form mit diesem Projekt einverstanden erklärt habe, seien falsch.

Auch an deutscher amtlicher Stelle ist von derartigen Verhandlungen nichts bekannt.

Das Elend der Bevölkerung im besetzten Gebiet.

Koalsträubende Unterbringungsverhältnisse

Düsseldorf, 22. Dez. Das Düsseldorfer Presseamt macht einige Angaben über das Wohnungsleben im besetzten Gebiete. Aus diesen Angaben geht hervor, daß z. B. eine Familie von sechs Personen auf einem Hauseiwohnung wohnt; durch Vorhänge ist ein Raum abgetrennt. Beide Eltern, seit langem leidend, sind nicht mehr fähig, ihre Kinder zu pflegen. Die Kinder sind auf sich selbst angewiesen. Sie wurden von der Fürsorge fast verhungert aufgefunden und mußten in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Eine andere Familie, gleichfalls aus sechs Köpfen bestehend, leidet unter beschädigte und 70 Prozent arbeitsunfähig und bekommt insgesamt keine Arbeit. Über den Tod eines seiner Kinder war er so verzweigt, daß er die Leiche des Kindes an sich nahm und davontrug. Er wurde am Straßenrande zusammengebrochen aufgefunden. Der Haushalt ist vollkommen verwahrlost. Die Kinder brachen aus Mangel an Kleidung in der Schule zusammen. Sie wurden bei einer schriftlichen Untersuchung so verschmutzt und körperlich verwahrlost gefunden, daß angeordnet wurde, die Kinder den Eltern zu entziehen. Im Gegensatz zu dieser Not breiter deutscher Soldaten im besetzten Gebiete leben die Angehörigen der Bevölkerung, besonders die Offiziere und ihr Anhang, in behaglichen, mehr als ausreichenden Wohnräumen.

Ein amerikanischer General über die Mißstände in der Bevölkerung.

Paris, 22. Dez. In der Pariser Zeitung „*Le Nouvel Observateur*“ General Persin einen Artikel über die Mißstände in der Bevölkerung im besetzten Gebiete im Alpenland. Persin erzählt ein ihm bekanntes Beispiel: Ein französischer Oberleutnant befand in Deutschland auf Kosten des Reiches 26 440 Franken im Jahre, worin die Kosten für seinen Absturz, die gleichfalls von Deutschland bezahlt werden müssen, noch nicht in Rechnung gebracht seien. Nach der jüngsten Ratausgabe aller der französischen Offiziere ein jährliches Einkommen von über 18 Millionen Mark, also aktuell mehr als ein deutscher Offizier des gleichen Ranggrades. Diese Ungleichheit erregt das deutsche Volk, das sich Entschuldigungen auszulegen müsse, um die Bezahlungskosten zu bezahlen.

Protest gegen die Grenzentscheidung in Schlesien

Berlin, 22. Dez. Nach einer Druckmeldung der „*Börsenzeitung*“ aus Dresden hat die Entscheidung der interalliierten Grenzkommission, wonach die Gemeinde Oelschütz der Tschechoslowakei einverlebt wird, in Oelschütz und im gesamten Kreis Neulitz starke Erregung hervorgerufen. Im Auftrage der Gemeinde trug sich eine Ab-

ordnung nach Berlin, um die mahnenden Siedler aufzufordern, eine sofortige Revision der ungerechten Entscheidung durchzuführen. Der Rathaus-Kreisrat beschloß einstimmig die Abstimmung eines Protestschriftengrammas.

Der Goldliger.

Von wohlunterrichteter norwegischer Seite wurden wir auf beispielhaftem, im „Morgenbladet“ zu Christiania erschienenen Artikel aufmerksam gemacht. Er ist ein sehr erfreulicher Beweis für die beginnende Stimmungswandlung, besonders in den nordischen Ländern, denn „Morgenbladet“ war bisher durchaus „ententefreundlich“ und „deutschfeindlich“. Auch ein anderes großes norwegisches Blatt, „Verdens Gang“, spricht sich über das rauherartige Vorgehen Frankreichs ähnlich aus. Der Artikel „Goldliger“ (Der Goldliger) kommt aus der Feder des außenpolitischen Schriftstellers des „Morgenbladet“ Herrn Konrad Konstad. Konstad schreibt: Man habe Clemenceau bei seiner Ankunft in den Vereinigten Staaten einen kleinen Tiger aus Gold überreicht, und dieses Geschenk sei wohl ein Symbol für die Clemenceau-Poincaré-Rewandepolitik gegenüber Deutschland seit dem Jahre 1918. 120 Milliarden Goldmark habe Deutschland nach dem Versailler Friedensvertrag zu zahlen, und so lange diese Summe nicht erzielt sei, halte Frankreich das Rheinland mit seiner Armee besetzt, deren Unterhaltung allein 6 Milliarden Goldmark ausmache, ein Betrag, der größer sei, als die im Jahre 1871 von Deutschland geforderte französische Kriegsauszahlung. Der Artikel schlägt dann weiter Frankreichs Politik Deutschland gegenüber und meint, daß es zur Sicherung seiner Entschädigungsansprüche noch vor die Verlegung seiner Grenzen an den Rhein erstrebe. Die Zahlungsfähigkeit Deutschlands führt diese Ziele näher, in dieser Richtung bewege sich daher auch der Vorschlag, der durch die Okkupation des Rheinlandes die gänzliche Desorganisation der deutschen Industrie zu erreichen hoffe. Konstad schreibt dann fort: Der Tiger sammelt sich zum Sprung. Entweder zahlt Deutschland und geht vor die Hunde — oder Deutschland bezahlt nicht, dann bleibt Frankreich am Rhein stehen, in diesem ausschließlich deutschen Lande, für Zeit und Ewigkeit — nur zur eigenen Sicherheit. Der Artikel schließt: „Oben wie unten in der Wüste sich ein Kalb errichtet und umtanze, so leben wir nun die französische politische Phalanx, die sich um Poincaré sammelt, im Begriff, einen wilden Kriegsgeist und den französischen Goldliger auszuführen, den Revanchisten, der mit auferseinem Macht gegen den Rhein dasteht, lachend, was er verschlingen kann. Sollen die 20 Millionen Deutsche, denen Clemenceau meinte, daß sie zu viel seien, wirklich seine Beute werden?“

„Und dennoch.“

Wir sind heute noch nicht so weit, ein kräftiges „Und dennoch“ zu sagen. Allzuviel haben Hungerblöde, Not, Sorge und Aussicht verbündeter Sieger die Widerstandskraft des deutschen Volkes zerstört. Aber Poincaré, die Generale, Volks und Feind, und besonders die Gewaltshaber im besetzten Gebiet sind gute Lehrmeister, die auch im deutschen Volke für ein vom ganzen Volke getragenes „Und dennoch“, für die Selbstbefreiung des deutschen Volkes aus seinem Leid und seine Lebenskraft freimachen. An unirtem Teil aber können wir an diesem nationalen Befreiungsprozeß kaum besser mitwirken, als daß wir die Zeit der Lüftung im Volke lebendig werden lassen, die das deutsche Volk vor hundert Jahren durchgemacht hat, die Erinnerung, daß Deutschland schon einmal so tief gesunken war und sich dennoch wieder erhoben hat. Eine Aufgabe, die sich A. Steinbier in einem Buch „Und dennoch“ geschäftliche Szenen 1800 bis 1815 (Kriegerische Verlagsbuchhandlung, München) zum Ziel gesetzt hat. Historischen Szenen trifft man in der heutigen Zeit der drückendsten Genossenschaftsformen skeptisch gegenüber, aber diese Skepsis verdrängt sofort angesichts der kurzen padgenden Tatsache, in denen in Knappester, aber ebenso erstaunlicher wie erstaunlicher Form die armen und kleinen Gestalten der damaligen Zeit mit ihren ehrlichen Worten, wie sie Memoiren, Tagebücher und Briefe überliefern, an uns sprechen. Wir brauchen nur die Worte Steins vor 1800 zu hören, in denen er die völlige Isolation Preußens infolge seiner schwäbischen und unentschlossenen Politik feststellt, oder die kurzen Darlegungen des Ministers v. Altenstein, der dem König die Abreitung Schlesiens vorstellt, da Napoleon bei Nichtachtung der furchtbaren Kontributionen Pandabreitung verlangt, wir brauchen ferner nur die zeitgenössische Schilderung des moralischen und nationalen Niedergangs in Berlin zu lesen, um sofort die unendlich vielen Fäden zu erkennen, die von der damaligen Zeit zur Gegenwart führen. Es ist hier nicht der Raum, Proben aus den mit dramatischer

Hucht und lebendiger Darstellung wiederneuenbaren einzelnen Szenen zu geben. Wie sehr aber das Heute mit dem Damals verflochten ist, vermaut man aus folgender Unterhaltung unmittelbar nach der bewußtlosen Zusammenfassung der Königin Louise mit Napoléon zu erleben:

„Napoleon zu Turenne: Ich reise in zwei Tagen nach Paris, bis dahin müssen die Friedensverträge unterzeichnet sein. Was ich Preußen aufdrücke, wissen Sie. Mit Preußen wird nicht verhandelt. Gott hat nichts zu tun, als den Vertrag, den Sie ihm vorlegen werden, zu unterzeichnen.... Kaltreuth — der König hätte keinen größeren Dummkopf finden können — hat sich mit der Sicherung begnügt, daß das Land am 1. Oktober geräumt wird, wenn die gesamte Kriegsschuld bezahlt sein wird. Ich werde sie aber zu berechnen, daß Preußen Jahre daran zu zahlen hat. Die Armee bleibt hier und wird von Preußen versorgt; sie wird mir die Ruhe ihres Landes und Österreichs verfügen, während ich mit dem preußischen Geld den Krieg in Spanien führen werde. — Turenne: Und Magdeburg, Sire? — Napoleon: Magdeburg ist die Pistole, die nach dem Herzen der preußischen Monarchie zielt. Der Kreis kommt zum königlichen Westen. — Turenne: Ach lächelte schon, das Eure Majestät einer schönen Frau wegen Ihre größte Errötheung nicht gehörig benutzen würden. — Napoleon: Mein lieber Kurfürst, dieß Vorwurf war unnötig. Es hätte mich zu viel gekostet, den Galanen zu spielen. Magdeburg ist mit so viel wert wie hundert Königinnen.“

Man braucht nur an die Siede von Napoleon Bonaparte oder Clemenceau und statt Magdeburg Rhein und Ruhr zu denken, dann hat man die Gegenwart. Sind aber die Szenen aus „Der Erneuerung“ so lebenswahr, so kann es nicht zweifelhaft erscheinen, daß der zweite und dritte Teil des Buches „Die Erneuerung“ und „Die Befreiung“ und mit neuer Hoffnung in die Kraft und die Wiedereraufzierung des deutschen Volkes erfüllt müssen, wenn die Männer unmittelbar zu uns sprechen, die damals durch die Stärke ihrer Seele und den Schwung ihres Handelns die Nation mit sich fortsetzen.

in Massen drängt das Volk um ihn her, um ihm die Hand zu fassen. Am 23. Dezember hört dann der Patriarch seinen Einzug in die Hellenkirche, und damit nehmen die Weihnachtsfeierlichkeiten ihren Anfang. Die Hellenkirche wurde angeblich im Jahre 330 auf Befehl der Kaiserin Helena erbaut. Sie ist dann später vielfach restauriert worden. Das Hauptgeschoss ruht auf 44 byzantinischen Marmorsäulen. Die Kirche befindet sich unter dem Hochaltar die heilige Grotte, zu der die drei verbliebenen Konstantinopler Iede ihren bekannten Zugang hat. Die Grotte, die ganz mit weißem Marmor überdeckt ist, wird ständig durch 82 Lampen erleuchtet. In der Grotte befindet sich ein kleiner Stern die Stätte, wo Christus geboren und in die Krippe gelegt sein soll.

Wenn der Patriarch seinen Einzug in die Kirche gehalten hat, bleiben vorläufig die anderen Gläubigen vor der Kirche zurück. Der große Platz ist demaufwändig dicht gedrängt von Gläubigen aller Nationen, von Mönchen, Pilgern, Seminaristen und liturgischen Soldaten. Diese Soldaten sind unbedingt nötig, um Ordnung zu halten, denn es vergeht keine Weihnachtsfeier in Bethlehem, ohne daß es nicht zu Raufereien und Schlägereien käme.

Bethlehem wirkt bei seinem Ausblick äußerst materiell. Es liegt 772 Meter hoch auf zwei durch einen Sattel verbundenen Hügeln, und wenn auch der Hintergrund im ersten Augenblick nur einen wirren Haufen von Hügeln und Odulern, mit flachen Tälern erbaut, die sich zwischen terrassenförmig angelegten Säulen erheben, so zeigt doch dieser terrassenförmige Bauwerk Fleiß und Einfachheit der Bewohner.

Der Name „Haus des Brotes“, wie Bethlehem in der Hebräerbibel lautet, scheint ein durchaus wohlberechtigter. Die Stadt macht durchaus keinen so armelosen Eindruck, wie man es sonst von anderen kleinen orientalischen Ortschaften gewohnt ist. Man sieht auch in Bethlehem herrliche Wohnhäuser und ein klein wenig Luxus. Aus der Geschichte weiß man, daß Bethlehem mehrfachen Verstürzungen unterworfen war, und ganz besonders die heilige Grotte ist Zeuge mancher Grausamkeiten gewesen.

Wenn auch sonst die Araber sich im allgemeinen durch farbenprächtige Kleidung auffärbten, so tritt dieser Gang zum Fuß an den Weihnachtsblättern ganz besonders deutlich hervor. Die Frauen tragen eine hellblaue Kopfbedeckung, die mit Gold und Silbermünzen bespannt ist. Silberne Armbänder bedecken fast den ganzen Ober- und Unterarm. So geschmückt ziehen sie durch die ennen materialistischen Straßen hin zur Kirche. Die Bischöfe, zwölf, etwa 5000 an der Zahl, stehen schon am 22. Dezember ihr Vorweihnachtstag. Alle Arbeit ruht, man sieht Männer und Frauen auf den Kirchenstufen sitzen, in innigem Gebet. Zahlreiche Priester aus allen Ortschaften sind in Bethlehem ein, über allen steht der lateinische Patriarch von Jerusalem. Er reitet auf seinem mit Gold und Silber geschmückten Pferde durch die Straßen,

An unsere Leser!

Die diesmalige Sonntagszeitung vom 24. Dezember (Weihnachtsnummer) wird unseren Abonnenten nicht wie sonst schon am Sonnabend abend, sondern erst Sonntag morgen durch unser Trägerpersonal zugestellt werden.

Deutsche und Sächsische.

Tagung des Zwischenparlamentarischen Ausschusses.

Am Donnerstag tagte der vom Landtag eingesetzte Zwischenparlamentarische Ausschuss. Er stimmte einem Gesetzentwurf über die Verlängerung der Wahlauer und über Beitragserhöhungen beim Landeskulturbudget zu. Für eine von der Technischen Abteilung des Messeamtes zu Leipzig aufgenommene Anteile von 50 Millionen Mark neben der Stadt Leipzig haftende Bauschulden der Bürgerschaft zu übernehmen, wurde gegen die Stimmen der Kommunisten beschlossen. Eine weitere Vorlage betrifft den staatlichen Aufschluß zur Deutschen Bürgerschaft in Leipzig. Der Staat und das Reich sollen künftig je zwei Fünftel, die Stadt ein Fünftel vom Aufschlußbedarf tragen. Der jährliche Staatsbeitrag wird zunächst voraussichtlich rund 10 Millionen Mark betragen. Die Regierung erklärte u. a., daß das Kabinett und der Landtag demnächst Stellung nehmen würden zur Frage der Herausbildung beider Orte für Aufschluß in der Beamtensiedlung, wie es das Reich bereits ansetzt hat.

Die Pflichtstundenzahl der Volkschullehrer.

Vom Dresdner Lehrerverein erhalten wir die folgende Auskunft:

Der Dresdner Bürgerrat hat eine Einigung an das Finanzministerium gerichtet, die sich mit der Pflichtstundenzahl der Volkschullehrer beschäftigt, und den Wortlaut dieser Einigung in den „Dresdner Nachrichten“ veröffentlicht. Er glaubt, damit den Lehrern in einer offenen Wunde gelegt zu haben, deren Entfernung den neuen schulischen Bedingungen auszurechnen sei und deren Erfüllung eine bedeutende Erfahrung im Staatshaushalt bedeuten würde. Es ist nicht möglich, ausführlich in der Tagespresse die Unzulänglichkeiten, Unrichtigkeiten und falschen Schlüssefolgerungen richtig zu stellen, dazu steht und steht Raum nicht zur Verfügung. Das wird an anderer Stelle aufschreiben. Aber in der Öffentlichkeit muß doch wenigstens einiges aclarat werden.

Der Bürgerrat hemmung die Herabsetzung der Pflichtstundenzahl der Volkschullehrer von 80 auf 28. Seine daran geknüpfte Kritik der Lehrerarbeit überzeugt der Lehrerverein mit Erfolgswerten. Die Angaben über Stundenermäßigungen stimmen in dieser Weise mit den tatsächlichen Verhältnissen großenteils weder fest überlängt noch werden sie nach Oster 1923 mit ihnen im Einklang stehen. Nunächst lädt der Bürgerrat ganz außer Betracht, daß infolge der schulischen Neuordnung der letzten Jahre dadurch eine wesentliche Erhöhung entstanden ist, daß die Schullehrer jetzt neuerungen sind, mindestens zwölf wöchentliche Unterrichtsstunden zu erteilen. Die meisten der früheren Direktoren hielten kein oder fast keine Stunden. Weiter handeln den Schulen früher besondere Vorschriften zur Verhinderung, die regelmäßig nur mit schwierigen Wochenstunden beschäftigt wurden, im Betriebsaufsatz für erkrankte Lehrkräfte aber zu 30 wöchentlichen Unterrichtsstunden verpflichtet waren. Diese Vorschriften sind den Schulen jetzt geblieben. Auch davon lässt der Bürgerrat nichts, daß die Pflichtstundenzahl der Fortbildungsschullehrer von 24 oder 20 auf 28 erhöht worden ist. Die Verwalter von Lehrmitteln genügen jetzt je eine Stunde Erhöhung. Wenn in ärmeren Schulen, etwa solchen über 50 Klassen, drei Lehrmittelverwalter tätig sind, einer die pädagogischen Vehemenz, einer die für die Unterräume und einer die für die Oberklassen betreut, hat natürlich jeder eine Stunde Erhöhung. Niemand, der nur einstimmig mit den Verhältnissen vertraut ist, hält dies für eine Erhöhung an Arbeit.

Ebensoviel Fehlkennnis vertragen die Gläubiger durch die Bemängelung der Stundenermäßigungen für die Verwalter von Schulmuseum und Bücherei des Lehrervereins. Sie wissen nicht, daß das Schulmuseum nicht etwa dem sozialen Interesse der Lehrerschaft dient, sondern dem Staate und seinen Schulen. Sie haben sicher noch nie Gelegenheit genommen, auch nur eine seiner Ausstellungen zu besuchen, deren Bedeutung und Wert nicht nur für die Schulen, sondern auch für die Allgemeinheit von wissenschaftlicher Seite, auch von Nicht-Schulnäheren und nicht leicht von der Presse wiederholte anerkannt werden. Wo aber gibt es ein Museum, dessen reiche Arbeit ohne jede Anerkennung gelebt wird, wo wird von einem Mitglied des Bürgerrats eine regelmäßige freiwillige Mehrarbeit neben seinem Berufe getätig, die im Durch-

Die Weihnachtsfeier in Bethlehem.

Bon. M. Trott

Man sollte eigentlich meinen, daß die Weihnachtsfeier in Bethlehem ganz besonders feierlich und erhabend abgehalten werden müsse. Die geweihte Stätte, an der der Himmel auf Welt gekommen sein soll, müßte sich ihren poetischen Zauber bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Gar viele Menschen aus allen Ländern haben Reisen nach Bethlehem angetreten, um dort einmal Zeuge der Weihnachtsfeierlichkeiten zu sein, aber die meisten von ihnen sind voller Enttäuschung zurückgekommen und haben es vorgetragen, in Zukunft die heilige Nacht in ihrem Heimatort zu verleben, bei Klosterklängen, Weihnachtsfeier und Weihnachtsschleifen. Wir brauchen nur die Worte Steins vor 1800 zu hören, in denen er die völlige Isolation Preußens infolge seiner schwäbischen und unentschlossenen Politik feststellt, oder die kurzen Darlegungen des Ministers v. Altenstein, der dem König die Abreitung Schlesiens vorstellt, da Napoleon bei Nichtachtung der furchtbaren Kontributionen Pandabreitung verlangt, wir brauchen ferner nur die zeitgenössische Schilderung des moralischen und nationalen Niedergangs in Berlin zu lesen, um sofort die unendlich vielen Fäden zu erkennen, die von der damaligen Zeit zur Gegenwart führen. Es ist hier nicht der Raum, Proben aus den mit dramatischer

in Massen drängt das Volk um ihn her, um ihm die Hand zu fassen. Am 23. Dezember hört dann der Patriarch seinen Einzug in die Hellenkirche, und damit nehmen die Weihnachtsfeierlichkeiten ihren Anfang. Die Hellenkirche wurde angeblich im Jahre 330 auf Befehl der Kaiserin Helena erbaut. Sie ist dann später vielfach restauriert worden. Das Hauptgeschoss ruht auf 44 byzantinischen Marmorsäulen. Die Kirche befindet sich unter dem Hochaltar die heilige Grotte, zu der die drei verbliebenen Konstantinopler Iede ihren bekannten Zugang hat. Die Grotte, die ganz mit weißem Marmor überdeckt ist, wird ständig durch 82 Lampen erleuchtet. In der Grotte befindet sich ein kleiner Stern die Stätte, wo Christus geboren und in die Krippe gelegt sein soll.

Wenn der Patriarch seinen Einzug in die Kirche gehalten hat, bleiben vorläufig die anderen Gläubigen vor der Kirche zurück. Der große Platz ist demaufwändig dicht gedrängt von Gläubigen aller Nationen, von Mönchen, Pilgern, Seminaristen und liturgischen Soldaten. Diese Soldaten sind unbedingt nötig, um Ordnung zu halten, denn es vergeht keine Weihnachtsfeier in Bethlehem, ohne daß es nicht zu Raufereien und Schlägereien käme.

Am 24. Dezember beginnt dann die eigentliche Weihnachtsfeier. Der Vormittag wird durch arme Prozessionen ausgelöscht, an Ihnen nimmt auch der Patriarch von Jerusalem teil. Man besucht die vielen gemachten Stätten, die Milchböhle, das Grab der Abel, die Grotte des Hieronymus, das Grab des Heiligen Eusebius. Überall wird gebetet, überall werden kleine Messen gelesen, und so verläuft der Vormittag rasch. Die eigentliche Weihnachtsfeier beginnt dann abends gegen 10 Uhr. Sie besteht aus drei Teilen, der Matutin, dem feierlichen Hochamt und der Prozession hin in die heilige Grotte. Die ersten beiden Teile werden in den Kapellen gehörenden Katholikenkirche abgehalten. Das Hochamt ist das einzige, das einen wirklichen liturgischen Charakter hinterläßt, denn erste Sänger sind alljährlich gewonnen, um das prächtvolle „Gloria in excelsis“ zu singen. Allerdings ermüdet dieses Hochamt auf die Täter, weil es insofern selten vielen Rezitationen zu lang ausgedehnt werden muss. Sicher übermäßiglich ist die Pracht, die sich dem Auge darbietet. In der von vielen hunderten Kerzen erlebten Kirche glänzt und leuchtet es, denn der Altar weist einen so kostbaren Gold- und Silberschmied aus, daß man sich in ein Zauberland verirrt glaubt. Die kostbarsten sind längst nicht alle Eigentum von Bethlehem, es sind geliebte Sachen, die die Gläubigen willig hergeben, um den Glanz des Weihnachtsfestes zu erhöhen. Täglich kommen die farbenprächtigen Gewänder der vielen Reliquien, die bei dem Hochamt mit tätig sind.

Die Kirche ist natürlich während dieser Messe so überfüllt, daß man sich weder vorwärts noch rückwärts bewegen kann. An den Wänden der Kirche lauern die Araberinnen in ihrer eleganten Pracht und lässigen den ihnen unverständlichen Gelängen. Vor Ihnen stehen die Männer mit abgenommenem Turban. Vor diesen wieder die Pilger und Fremden, dann kommen die Weißlichen, und so drängt sich in der verhältnismäßig kleinen Kirche Kopf an Kopf. Selbstverständlich ist die Luft, die man atmet, nicht gerade angenehm. Da zu kommt der massenhaft verwendete Weihrauch, und so voller ist alljährlich, das Hunderte von Ohnmächtigen den Boden der Kirche bedecken. Aber niemand kann den Kranken Hilfe und Rettung bringen, man lädt sie ruhig liegen. Wenn dann das Hochamt vorüber ist, drängt sich alles, unter wildem Geschrei, an den Türen, weil man vor der feierlichen Prozession nach der Heiligen Grotte schnell noch etwas feierliche Sätze hören möchte. Hierbei kommt es dann zu den üblichen Schlägereien. Das Festliche dauert aber nicht lange, denn in der Hellenkirche hat sich bereits der Zug für die Prozession gebildet. Die feierlichen Gelängen beginnen und nun geht es zur Heiligen Grotte. Voran schreiten die Vertreter der Konstantinopler, die Bischofe, dann kommt das türkische Militär. In großer Abstand folgt der Patriarch von Jerusalem in märchenhafter Gewandung, eine Taschenuhr auf dem Arm tragend. Diese Taschenuhr, die das Christkind vorstellen soll, bildet von lebend an den Mittelpunkt aller Ceremonien. Die Uhr wird von dem Patriarchen beim Eintritt in die Heilige Grotte auf den Armen hin und her gewiegt, er lebt lässig dabei herum, und man kann sich in eine feierliche Stimmung darüber nicht verlegen. Der Patriarch nimmt dann in der Heiligen Grotte auf einem Stuhl Platz, um ihm herum steht die Heilige Grotte, die sich ebenfalls in hüpfender Weise bewegt, und währenddessen wird das Evangelium, das die Geburt Christi behandelt, verlesen. Ist dies geschehen, wird die Uhr unter alemidisch wildem Geschrei aus den Armen des Patriarchen genommen und in die Kirche gelegt. Der Diakon lebt jetzt das Evangelium, und in seinen Worten: „Sie wideten es in Bindlein“, kommt eine Schar junger Geistlicher herbei, die die Uhr unter den elegantesten Manipulationen, die gar zu realistisch wirken, die in Bindlein widen. Nur beginnt ein nicht enden wollender Gesang und abermals das Häppchen um die Uhr. Lange nach Mitternacht ist dann die Feier vorüber, man verläßt die Heilige Grotte, doch bleibt die Uhr unter Gewahrung eines Geistlichen zurück. Am nächsten Tage findet dann eine etwas ältere Ullaggiuhuppe erstmals

Wurde in der Woche etwa zwanzig Stunden beträgt? Freilich wäre es möglich, für die Verwaltung des Museums einen Beamten anzustellen — ob man damit Erfolg hätte erreicht? Schließlich ist es mit der Bücherei des Lehrervereins. Sie ist in der Gegenwart im Interesse der Schule wichtiger als je zuvor. Die meisten Lehrer können sich wegen ihrer wirtschaftlichen Lage Bücher zur Fortbildung nicht mehr kaufen. Die Stadt vermag sie für die Lehrerbüchereien der Schulen auch nur in den seltensten Fällen zu beschaffen. Genau so dankbar, wie die Lehrer ihrer Büchereiorganisation dafür sind, dass sie für ihre Bücherei solche Schäfe laufen, sollte die Allgemeinheit dem Lehrervereine sein, auch der Bürgerrat, denn auch die Kinder seiner Mitglieder haben ja die Grundschule vier Jahre lang zu besuchen. Der Bürgerrat scheint wenig Fühlung mit dem praktischen Leben zu haben, sonst müsste ihm doch bekannt sein, welche bedeutende Arbeit gerade von einem großen Teile der Lehrerschaft aus kulturellem Gebiete rein ehrenamtlich geschafft wird. Was nun ununterrichtet ist, ist es auch über die Bedeutung des Dresdner Lehrervereins, der durchaus nicht einen kleinen Teil der Lehrerschaft zu 90 Prozent repräsentiert.

Erneuerung. Wie der T. S. D. erfährt, ist der bisherige Oberregierungsrat William Weber im Finanzministerium zum Ministerialrat ernannt worden.

Die Bevölkerungszahl Dresden betrug nach dem Vorschriftenergebnis am 1. November d. J. 612 200.

Der Handel in Blumensträßchen ist am 24. Dezember von 11 bis 6 Uhr, am 25. Dezember von 11 bis 2 Uhr und am 26. Dezember von 11 bis 1 Uhr gestattet.

Die Grippe in Dresden. Nun hat dieser böse Blagegeist auch bei uns seinen Einzug gehalten. Es ist in den letzten Tagen eine ganz beträchtliche Zunahme der Grippefälle zu verzeichnen, die bis jetzt im allgemeinen leichter verlaufen, meist in Form von Neuralgien oder Röteln, während bei den früheren Epidemien vielfach schwere Lungeneinflusse und Gehirnerkrankungen beobachtet wurden. In den Schulen, besonders den höheren Unterrichtsanstalten, ist eine ganze Anzahl von Schülern erkrankt, bei den Allgemeinen Oberschulen der Krankenfälle infolge Grippe nicht zu beobachten, wenn auch, wie dies meist um die Wintervorzeit die Regel ist, eine Zunahme der Krankmeldungen erfolgt ist.

Voraussichtlich keine Sportzüge. Da nach den Meldungen für die Weihnachtsferien wenig Aussicht auf feste Sportbetrieb günstige Schneeverhältnisse besteht, werden die Sportzüge nach Loschwitz und Grünberg-Altenberg vorläufig nicht verkehren. Die Ausflügler sind daher auf die Fahrradwettbewerbe aufmerksam, an denen bei Bedarf Entlohnungsfälle gefahren werden sollen. Falls noch Schneefall eintrete und die Sportzüge nötig werden, wird deren Verkehr durch Anschlag auf dem Hauptbahnhof Dresden am Tage vorher bekanntgegeben werden.

Die gastronomischen Betriebe sind am Sonntag (Heiligabend) auf Grund tariflicher Bestimmungen ab 6 Uhr abends geschlossen. In den Hotels und Bahnhöfen wird der Betrieb, soweit notwendig, aufrechterhalten.

Der städtische Christbaumverkauf an der Großen Markthalle ist noch nicht beendet, sondern wird heute, Sonnabend, von 9 bis 4 Uhr und eventuell morgen, Sonntag, von 11 Uhr an fortgesetzt, und zwar freihändig an jedermann. Kleine Bäume kosten bis 100 Pf., größere bis 200 Pf.

Aus Anlass des zwanzigjährigen Bestehens der Zentrale für Jugendfürsorge begütigte zunächst eine Abordnung des Ausschusses, in Gemeinschaft mit den Sekretärinnen der Zentrale, den Vorstand der Pariser Mädchold, der zwanzig Jahre ehrenamtlich die Leitung des Werkes geführt hat und auf große Erfolge zurückblicken kann. Der Direktor des Ausbildungsmittelbüros unter sich gesammelte Spende von 10 000 Pf. Nur vorher hatte eine hier weilende Amerikanerin 50 000 Pf. für das Heim für halbe Kräfte gespendet, so dass auch hier die Schuldenlast geringer geworden ist. Auch in den Weihnachtsferien, die in reicher Fülle von den Mitgliedern der Zentrale eingesehen, drücken sich die Unabhängigkeit und das Gefühl der Mitverantwortung aus. Der Scharnier der Zentrale ist Dr. A. Struve, Struvestraße 8, Polizeidomizil Dresden 1110.

Weihnachtsfeier des Verlosungshauses. Die Insassen des städtischen Verlosungshauses, Süßigkeiten, Zigaretten, Kaffee, Käse, Butter, Gebäck, Süßigkeiten mit Kindern, hoffen auch dieses Jahr, dass ihnen der Weihnachtsgeist geschenkt werde. Mit den zur Verfügung stehenden geringen Mitteln kann bei den teuren Reisen natürlich nicht viel beschafft werden. Hier bietet sich edlen Menschenfreunden, Bönern und Freunden der Anstalt Gelegenheit, vielen mitleidigen Armen eine Weihnachtsfreude bereiten zu helfen. Auf telephonischen Anruf, 21 265, wird auch gern abgeholt.

Die Andreaskirchengemeinde bittet uns um Veröffentlichung des Folgenden: In dem in der vorigestrichen Nummer ihres geliebten Blattes enthaltenen Artikel von Superintendent Dr. Möbius steht der Satz: „Die vier reichsten Gemeinden schlossen leider sich von ihm (dem Steuerverband) aus. Andreas, Christus, Lukas, Paul.“ Dieser Satz entspricht

nicht den Tatsachen, soweit er sich auf die Andreaskirchengemeinde bezieht. Diese ist infolge ungelöster baulicher Aufgaben und kostspieliger Reparaturen der längst überzähligen Interimskirche eine der finanziell am schwersten belasteten Gemeinden. Sie hat sich auch nicht vom Steuerverband ausgeschlossen, vielmehr sich unter gewissen Bedingungen, die ihr durch ihre Bauliche Verhältnisse vorgeschrieben waren, zum Steuerverband bereit erklärt. Auch hat sie erklärt, dass sie gern Opfer für den Steuerverband bringen will, falls das möglich sein sollte. Gegenwärtig befindet sich auch die Andreaskirchengemeinde in solcher Lage, dass sie ihren Geistlichen und Beamten nur einen Teil der ihnen zukommenden Gehälter mit Mühe zahlen kann.

— 400 M. für eine Stunde Stenographie-Unterricht.

In einer am 17. Dezember stattgefundenen Sitzung der Stenographielehrer Dresdens wurde nach längerer Aussprache einstimmig beschlossen, als Honorar für eine Stunde Stenographie-Unterricht im Dezember mindestens 400 M. zu fordern. Dieser Satz entspricht demjenigen, der zwischen den Direktoren der privaten Handelschulen und dem Verein Dresdner privater Handelslehrer und -lehrerinnen als Vergütung für eine Unterrichtsstunde für Dezember 1922 vereinbart worden ist. Er wird künftig von Monat zu Monat nach den jeweiligen Verhältnissen neu festgestellt.

— Die neue Filmwoche. In den Vaterland-Viertelpunkten am Freiberger Platz läuft gegenwärtig ein Film-

wert, zu dessen Erwerb man die Leitung nur begnügt wünschen kann, denn es hat nichts gemein mit den üblichen nervenföhrenden Sensationsfilmen. Auch für die Jugend ist er freigegeben. Der Titel lautet „Die herrende Stadt“. Ein lebendig eindrucksvollen Alten wird das schöne, vornehme, lebensfreudige Wien der Kriegszeit gezeigt, und dann das Wien der Gegenwart, die Stadt des Hungers und des Elends. Um diesen Hauptinhalt rankt sich die Lebensgeschichte eines jungen Amerikaners und einer österreichischen Patriarchin, die dem Mann ihrer Wahl nach dessen Heimatland folgt, wo es dem begabten Chemiker nach einem bitteren Leidensweg gelingt, sich eine glänzende Stellung zu ertragen. Unterdessen ist der Krieg über die Welt ausgebrochen, und der Amerikaner erhält Lunde von Wien, der herrende Stadt, der Heimat seiner Mutter. Mit seiner Familie kommt er darüber, um sich an die Spitze einer Hilfsaktion zu stellen und sich insbesondere der hungernden Kinder anzunehmen. Namentlich die letzten Bilder sind für den Besucher eine eindringliche Mahnung, selbst nach Kräften zu helfen, das die Jugend, unsere einzige Zukunft, bestreift. —

Gesichter Einbrecher. Der Richter Mr. W. der Dresdner

Wach- und Schlaf-Gesellschaft m. d. H. bewerte in

der Nacht zum Freitag auf seinem Landgang gegen 1 Uhr morgens

ein Bräutlein, vermutlich einer Dresdner Firma angehörig, bei Rückgabe von 500-M.-Scheinen auf einen 10 000-M.-Schein verdeckt. Das Bräutlein wird gebeten, den zu viel erhaltenen Betrag von 4 500 M. zurückzuerlösen, andernfalls der Schalterbeamte den Betrieb aus eigenen Mitteln beden muß.

— Gesichter Einbrecher. Der Richter Mr. W. der Dresdner

Wach- und Schlaf-Gesellschaft m. d. H. bewerte in

der Nacht zum Freitag auf seinem Landgang gegen 1 Uhr morgens

ein Bräutlein, vermutlich einer Dresdner Firma angehörig, bei Rückgabe von 500-M.-Schein auf einen 10 000-M.-Schein verdeckt. Das Bräutlein wird gebeten, den zu viel erhaltenen Betrag von 4 500 M. zurückzuerlösen, andernfalls der Schalterbeamte den Betrieb aus eigenen Mitteln beden muß.

— Gesichter Einbrecher. Der Richter Mr. W. der Dresdner

Wach- und Schlaf-Gesellschaft m. d. H. bewerte in

der Nacht zum Freitag auf seinem Landgang gegen 1 Uhr morgens

ein Bräutlein, vermutlich einer Dresdner Firma angehörig, bei Rückgabe von 500-M.-Schein auf einen 10 000-M.-Schein verdeckt. Das Bräutlein wird gebeten, den zu viel erhaltenen Betrag von 4 500 M. zurückzuerlösen, andernfalls der Schalterbeamte den Betrieb aus eigenen Mitteln beden muß.

— Gesichter Einbrecher. Der Richter Mr. W. der Dresdner

Wach- und Schlaf-Gesellschaft m. d. H. bewerte in

der Nacht zum Freitag auf seinem Landgang gegen 1 Uhr morgens

ein Bräutlein, vermutlich einer Dresdner Firma angehörig, bei Rückgabe von 500-M.-Schein auf einen 10 000-M.-Schein verdeckt. Das Bräutlein wird gebeten, den zu viel erhaltenen Betrag von 4 500 M. zurückzuerlösen, andernfalls der Schalterbeamte den Betrieb aus eigenen Mitteln beden muß.

— Gesichter Einbrecher. Der Richter Mr. W. der Dresdner

Wach- und Schlaf-Gesellschaft m. d. H. bewerte in

der Nacht zum Freitag auf seinem Landgang gegen 1 Uhr morgens

ein Bräutlein, vermutlich einer Dresdner Firma angehörig, bei Rückgabe von 500-M.-Schein auf einen 10 000-M.-Schein verdeckt. Das Bräutlein wird gebeten, den zu viel erhaltenen Betrag von 4 500 M. zurückzuerlösen, andernfalls der Schalterbeamte den Betrieb aus eigenen Mitteln beden muß.

— Gesichter Einbrecher. Der Richter Mr. W. der Dresdner

Wach- und Schlaf-Gesellschaft m. d. H. bewerte in

der Nacht zum Freitag auf seinem Landgang gegen 1 Uhr morgens

ein Bräutlein, vermutlich einer Dresdner Firma angehörig, bei Rückgabe von 500-M.-Schein auf einen 10 000-M.-Schein verdeckt. Das Bräutlein wird gebeten, den zu viel erhaltenen Betrag von 4 500 M. zurückzuerlösen, andernfalls der Schalterbeamte den Betrieb aus eigenen Mitteln beden muß.

— Gesichter Einbrecher. Der Richter Mr. W. der Dresdner

Wach- und Schlaf-Gesellschaft m. d. H. bewerte in

der Nacht zum Freitag auf seinem Landgang gegen 1 Uhr morgens

ein Bräutlein, vermutlich einer Dresdner Firma angehörig, bei Rückgabe von 500-M.-Schein auf einen 10 000-M.-Schein verdeckt. Das Bräutlein wird gebeten, den zu viel erhaltenen Betrag von 4 500 M. zurückzuerlösen, andernfalls der Schalterbeamte den Betrieb aus eigenen Mitteln beden muß.

— Gesichter Einbrecher. Der Richter Mr. W. der Dresdner

Wach- und Schlaf-Gesellschaft m. d. H. bewerte in

der Nacht zum Freitag auf seinem Landgang gegen 1 Uhr morgens

ein Bräutlein, vermutlich einer Dresdner Firma angehörig, bei Rückgabe von 500-M.-Schein auf einen 10 000-M.-Schein verdeckt. Das Bräutlein wird gebeten, den zu viel erhaltenen Betrag von 4 500 M. zurückzuerlösen, andernfalls der Schalterbeamte den Betrieb aus eigenen Mitteln beden muß.

— Gesichter Einbrecher. Der Richter Mr. W. der Dresdner

Wach- und Schlaf-Gesellschaft m. d. H. bewerte in

der Nacht zum Freitag auf seinem Landgang gegen 1 Uhr morgens

ein Bräutlein, vermutlich einer Dresdner Firma angehörig, bei Rückgabe von 500-M.-Schein auf einen 10 000-M.-Schein verdeckt. Das Bräutlein wird gebeten, den zu viel erhaltenen Betrag von 4 500 M. zurückzuerlösen, andernfalls der Schalterbeamte den Betrieb aus eigenen Mitteln beden muß.

— Gesichter Einbrecher. Der Richter Mr. W. der Dresdner

Wach- und Schlaf-Gesellschaft m. d. H. bewerte in

der Nacht zum Freitag auf seinem Landgang gegen 1 Uhr morgens

ein Bräutlein, vermutlich einer Dresdner Firma angehörig, bei Rückgabe von 500-M.-Schein auf einen 10 000-M.-Schein verdeckt. Das Bräutlein wird gebeten, den zu viel erhaltenen Betrag von 4 500 M. zurückzuerlösen, andernfalls der Schalterbeamte den Betrieb aus eigenen Mitteln beden muß.

— Gesichter Einbrecher. Der Richter Mr. W. der Dresdner

Wach- und Schlaf-Gesellschaft m. d. H. bewerte in

der Nacht zum Freitag auf seinem Landgang gegen 1 Uhr morgens

ein Bräutlein, vermutlich einer Dresdner Firma angehörig, bei Rückgabe von 500-M.-Schein auf einen 10 000-M.-Schein verdeckt. Das Bräutlein wird gebeten, den zu viel erhaltenen Betrag von 4 500 M. zurückzuerlösen, andernfalls der Schalterbeamte den Betrieb aus eigenen Mitteln beden muß.

— Gesichter Einbrecher. Der Richter Mr. W. der Dresdner

Wach- und Schlaf-Gesellschaft m. d. H. bewerte in

der Nacht zum Freitag auf seinem Landgang gegen 1 Uhr morgens

ein Bräutlein, vermutlich einer Dresdner Firma angehörig, bei Rückgabe von 500-M.-Schein auf einen 10 000-M.-Schein verdeckt. Das Bräutlein wird gebeten, den zu viel erhaltenen Betrag von 4 500 M. zurückzuerlösen, andernfalls der Schalterbeamte den Betrieb aus eigenen Mitteln beden muß.

— Gesichter Einbrecher. Der Richter Mr. W. der Dresdner

Wach- und Schlaf-Gesellschaft m. d. H. bewerte in

der Nacht zum Freitag auf seinem Landgang gegen 1 Uhr morgens

ein Bräutlein, vermutlich einer Dresdner Firma angehörig, bei Rückgabe von 500-M.-Schein auf einen 10 000-M.-Schein verdeckt. Das Bräutlein wird gebeten, den zu viel erhaltenen Betrag von 4 500 M. zurückzuerlösen, andernfalls der Schalterbeamte den Betrieb aus eigenen Mitteln beden muß.

— Gesichter Einbrecher. Der Richter Mr. W. der Dresdner

Wach- und Schlaf-Gesellschaft m. d. H. bewerte in

der Nacht zum Freitag auf seinem Landgang gegen 1 Uhr morgens

ein Bräutlein, vermutlich einer Dresdner Firma angehörig, bei Rückgabe von 500-M.-Schein auf einen 10 000-M.-Schein verdeckt. Das Bräutlein wird gebeten, den zu viel erhaltenen Betrag von 4 500 M. zurückzuerlösen, andernfalls der Schalterbeamte den Betrieb aus eigenen Mitteln beden muß.

— Gesichter Einbrecher. Der Richter Mr. W. der Dresdner

Wach- und Schlaf-Gesellschaft m. d. H. bewerte in

der Nacht zum Freitag auf seinem Landgang gegen 1 Uhr morgens

ein Bräutlein, vermutlich einer Dresdner Firma angehörig, bei Rückgabe von 500-M.-Schein auf einen 10 000-M.-Schein verdeckt. Das Bräutlein wird gebeten, den zu viel erhaltenen Betrag von 4 500 M. zurückzuerlösen, andernfalls der Schalterbeamte den Betrieb aus eigenen Mitteln beden muß.

— Gesichter Einbrecher. Der Richter Mr. W. der Dresdner

Wach- und Schlaf-Gesellschaft m. d. H. bewerte in

der Nacht zum Freitag auf seinem Landgang gegen 1 Uhr morgens

ein Bräutlein, vermutlich einer Dresdner Firma angehörig, bei Rückgabe von 500-M.-Schein auf einen 10 000-M.-Schein verdeckt. Das Bräutlein wird gebeten, den zu viel erhaltenen Betrag von 4 500 M. zurückzuerlösen, andernfalls der Schalterbeamte den Betrieb aus eigenen Mitteln beden muß.

— Gesichter Einbrecher. Der Richter Mr. W. der Dresdner

Wach- und Schlaf-Gesellschaft m. d. H. bewerte in

der Nacht zum Freitag auf seinem Landgang gegen 1 Uhr morgens

ein Bräutlein, vermutlich einer Dresdner Firma angehörig, bei Rückgabe von 500-M.-Schein auf einen 10 000-M.-Schein verdeckt. Das Bräutlein wird gebeten, den zu viel erhaltenen Betrag von 4 500 M. zurückzuerlösen, andernfalls der Schalterbeamte den Betrieb aus eigenen Mitteln beden muß.

— Gesichter Einbrecher. Der Richter Mr. W. der Dresdner

Wach- und Schlaf-Gesellschaft m. d. H. bewerte in

— **Geling.** In der hiesigen Gegend sind in den Monaten September, Oktober und November Werte im Betrage von etwa 50 Millionen Mark und 25000 Kronen beschlagen worden, die von Personen hinterlegt werden mussten, welche verlückt hatten. Waren über die Grenze zu komunizieren oder die Grenze ohne Pass zu überschreiten.

Umstänliche Bekanntmachungen. Der Mietzins für die Zeit vom 1. Januar 1923 ab.

1. Die gesetzliche Miete.

Für das Stadtgebiet Dresden wird die gesetzliche Miete im Sinne des Reichsmietengesetzes mit Wirkung vom 1. Januar 1923 so wie folgt festgesetzt:

- 1. Für Einzelräumung und Eigentum bei Kosten für Sanierung der Grundstücke (§ 3 Abs. 1 RMsG) 25 s. R.
- 2. für Betriebskosten (Berechnungsgehalt, § 3 Abs. 2 RMsG) 160 s. R.
- 3. für Verwaltungskosten 100 s. R.
- 4. für laufende Anhandlungskosten (§ 3 Abs. 3 RMsG, § 8 Abs. 5 RMsG) bei Grundstücken, die nach dem 31. Dezember 1902 fertiggestellt worden sind 1000 s. R.
- 5. bei Grundstücken, die bis zum 31. Dezember 1902 fertiggestellt worden sind 1400 s. R.
- 6. für große Anhandlungskosten (§ 3 Abs. 1 RMsG) 75 s. R.

Anhandlungskosten bei Grundstücken, die nach dem 31. Dezember 1902 fertiggestellt worden sind 280 s. R.

Anhandlungskosten bei Grundstücken, die bis zum 31. Dezember 1902 fertiggestellt worden sind 320 s. R.

Unter Berücksichtigung der Grundmiete beträgt die gesetzliche Miete 2000 s. R. der Grundmiete. Die Mieter haben also in Grundstücken, die nach dem 31. Dezember 1902 fertiggestellt worden sind, vierfachjährlich 720 s. R., in früher berechneten Grundstücken 620 s. R. der Grundmiete zu zahlen. Darin sind 80 s. R. der Grundmiete als Berechnungsgehalt für die Betriebskosten enthalten.

Das Berechnungsgehalt für Betriebskosten erhöht sich, wenn der Vermieter nachweist, daß das seit 1. Januar 1923 erhaltene Berechnungsgehalt für Betriebskosten verbraucht ist, jeweils um 200 s. R. der Grundmiete.

Bei dem Nachweis ist für gewöhnliche Räume, für welche nicht die gesetzliche Miete gilt, insbesondere für die vom Vermieter selbst benötigten Räume, ein Berechnungsgehalt in gleicher Höhe als Grundmiete anzunehmen, als wenn für diese Räume die gesetzliche Miete gäbe.

Die Erhöhung um 200 s. R. der Grundmiete wird mit dem 8. auf den 1. Januar folgenden Tage wirksam.

Hat der Vermieter in der Zeit vom 1. Oktober 1920 bis zum 30. September 1922 große Anhandlungskosten ausgeschüttet und erfordert das dafür aufgewendete Kapital bei Zugrundestellung von 8 s. R. Vergütung mehr als Ansatz- und Tilgungsbeträgen, also 16 s. R. der Grundmiete, so erhöht sich der Zulagtag für große Anhandlungskosten entsprechend.

Nid. Rindfleisch für Grundstückverkäufer, die seit 1. Juli 1914 vorgenommen sind § 6 R. Abs. 2 der Dresdner Ausführungsbestimmungen zum Reichsmietengesetz vom 20. September 1922 werden für Schwemmanisation und Straßenberieselung bis auf weiteres 6 s. R. für sonstige Verbesserungen 8 s. R. festgesetzt.

Über das Berechnungsgehalt für Betriebskosten einschließlich der Erhöhungen nach Abs. 4 dieser Bekanntmachung für die Zeit vom 1. Januar 1923 ab hat der Vermieter der Mietervertretung — oder, wo eine solche nicht besteht, den Mieter — für den 31. Dezember 1923 Abrednung zu schließen. Nebenkosten sind den Mieter auszurechnen, Nachträge haben die Mieter nachzuholen. (Vergl. § 2 Abs. 2 der Dresdner Ausführungsbestimmungen zum Reichsmietengesetz vom 20. September 1922, § 6 Abs. 4, 5 der südlichen Ausführungsbestimmung zum Reichsmietengesetz).

Der Zulagtag für laufende Anhandlungskosten hat der Vermieter nach § 6 R. Abs. 3 der gesetzlichen Miete zu verwenden. Die Verwendung hat er der Mietervertretung oder, wo eine solche nicht besteht, den Mieter auf Antrag zuhausen. Wird dem Vermieter von Grundstücken, die vor dem 1. Januar 1914 vergrößert sind, vom Gericht oder vom Rat die Vornahme einer laufenden Anhandlungskosten erlaubt, so haben die Mieter den erforderten Nachtragsbetrag ganz Vorlegung der Belege in gleichem vierjährigen — und zwar die erste Rate am 1. April 1923 — nach dem Verhältnis ihrer Grundmieten zu zahlen. Übersteigt der Nachtragsbetrag auf das Jahr berechnet, die zehnfache Grundmiete, so ist der überstehende Nachtragsbetrag aus das folgende Jahr vorzutragen. (Zu vergl. § 6 der Dresdner Ausführungsbestimmungen zum Reichsmietengesetz vom 20. September 1922 in der Fassung vom 21. Dezember 1922).

II. Die gesetzliche Unterhöhe.

1. Möblierte Räume:

Bei der Berechnung der gesetzlichen Miete für möblierte Räume ist von dem Mietzins auszugehen, der für die mit dem 1. Juli 1914 beginnende Mietzeit einschließlich Vermietung und Wäsche vereinbart war. War eine Friedensmiete nicht vereinbart oder läuft sie nicht mehr schriftlich, so ist die Friedensmiete anzunehmen, die für möblierte Räume gleicher Art und Lage gültig war.

Für die Zeit vom 1. Januar 1923 ab wird als Mietzins für möblierte Räume das 32 fache der Friedensmiete festgesetzt. Darin ist die Vergütung für Herabsetzung der Wäsche und Verdienst eingeschlossen. Bei Verluste von Wäsche erhöht sich der Mietzins um 80 fache der Friedensmiete.

Daran treten angewandte Vergütungen für Bedienung nach Maßgabe der aufgewandten Arbeitszeit, für das Waschen der Bettwäsche, Gardinen, Hand- und Tischlächer und für die Gewährung von Frühstück, Beleuchtung und Heizung.

Hat der Unterhöher auf Grund von Punkt 1 Abs. 4 dieser Bekanntmachung oder auf Grund der Abrechnung über die Betriebskosten Abnahmungen für Betriebskosten oder auf Grund des leichten Abzuges von Punkt 1 Abnahmungen für Kosten laufenden Anhandlungskosten an sichen, so sind diese Abnahmungen nach dem Kostabzug auf die Bewohner der Wohnung zu verteilen. Der Unterhöher hat außer dem in den vorstehenden Absätzen beschriebenen den auf ihn entfallenden Kopfteil der Abnahmungen zu tragen. Das gleiche gilt für die Abnahme der Wohnungsbauabgabe nebst deren Aufzügen.

Zeiter der neu zu errichtenden sozialpolitischen Abteilung des volkswirtschaftlichen Seminars in der Schule befindet worden.

† Dresden: Künstler auswärtig. Konzertlänger Oskar Matthes hatte im hölzernen Laubhaus zu Leipzig einen außerordentlich schönen Violin mit einem Hans-Diermann-Hörnchen. Der in Dresden lebende Komponist, welcher seine Säbeln leicht begleitete, wurde lebhaft gezeigt.

† Emil Doepler d. J. Im Alter von 67 Jahren ist Professor Emil Doepler der Jüngere, eine der bekanntesten Persönlichkeiten der älteren Berliner Künstlerschaft, nach kurzer Krankheit verstorben. Von seinem Vater, dem Historienmaler Karl Emil Doepler d. Älteren, hatte der Sohn die Begabung und Freude an dekorativen Arbeiten geerbt. Räumlich auf dem Gebiet ornamentaler und heraldischer Zeichnungen, kunstgewerblicher Entwürfe aller Art, sowie als Diplom- und Abgrenzmauer hat der Heimgegangene durch Jahrzehnte eine reiche und vielseitige Tätigkeit entfaltet.

† Leo Leipzig d. In Berlin ist der bekannte Schriftsteller Dr. Leo Leipzig d. In Alter von 61 Jahren gestorben.

† Leipziger Oper. Hans Pfählers Spielover "Das Christkindlein" wurde im Leipziger Neuen Theater bei ihrer dortigen Erstaufführung freudig begrüßt. Der Idealismus dieses freundlichen Weihnachtsspiels und seine anmutige Vertonung, die fast durchdringlich volksmäßig bleibt und instrumental weniger bewertet ist als etwa Humperdinck's Märchenoper, verbreiteten eine behagliche Wärme im vollbesetzten Hause. Die Aufführung war unter Dr. Hochsöter (Musik) und Dr. Hofmüller (Biegler) anständig vorbereitet. Von den Solisten gehörte — wie gewöhnlich in der Leipziger Oper — den Vertreterninnen der weiblichen Hauptrollen, die mit Edith Hanen-Schultheiss (Elsie) und Else Schulz-Dornburg (Christkind) befreit waren, die Palme.

† Universität Leipzig. Der Privatdozent in der Medizinischen Fakultät Dr. Franz Löffler aus München ist zum nichtvolkswirtschaftlichen außerordentlichen Professor ernannt worden. Dem Dr. phil. Erich Bruckmüller aus Hamburg ist die Lehrauftragung für semittische Philologie in der Philosophischen Fakultät erteilt worden. Der Privatdozent an der Universität München Dr. med. Franz Scheide aus Magdeburg ist vom 1. Oktober 1923 ab zum planmäßigen außerordentlichen Professor der Orthopädie in der Medizinischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt worden.

† Russischer Krieg in Bauen. Aus Bauen wird uns berichtet: Die Kapelle der Staatsoper in Dresden lädt diesen Winter auf Veranlassung der Kunstsvereine in

Um besonderen Fällen kann das Mietzinsungsamt den Mietzins abweichen lassen.

2. Zwecke Räume:

Für den Mietzins leer vermieter Räume gilt wie bisher Punkt II Abs. 2 der Mietzinsungsverordnung vom 20. September 1922 über den Mietzins für die Zeit vom 1. Oktober 1922 ab mit der Abgabe, doch die Wohnungsabgabe vom 1. Januar 1923 zugrunde zu legen ist.

Bei Nachzahlungen des Unterhöher für Betriebskosten, Anhandlungskosten und Wohnungsbauabgabe gilt das gleiche, wie bei möblierten Räumen (Punkt II. 1 dieser Bekanntmachung).

Begrenzung von Gas und Strom durch Ressourcenbegrenzung.

Nach § 15 Abs. 2 des Ortsgeleges über die Ressourcenbegrenzung vom 14. Juli 1922 hat der Eingangsstelle für den Brauch von Gas und Strom, wenn der Verbrauch nicht durch bestehende Zähler gemessen wird, einen wöchentlichen Aufschlag zu zahlen.

Zur Einsparung mit dem Mietzinsungsamt werden nachstehend die vom Verwaltungsrat der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke festgesetzten wöchentlichen Aufschläge gegeben.

Die Aufschläge sind nach den am 10. Dezember 1922 festgelegten Preisen von 1200 M. für 1 Kubikmeter Gas und 200 M. für eine Kilowattstunde Elektrizität ermittelt. Sie gelten von der 9. Einzahlungsperiode 1922 ab, die den Verbrauch von der Anfang Dezember dieses Jahres erfolgten Standaufnahme der Messer umfaßt und Anfang Januar nächsten Jahres beginnt.

Weil die vorhergehende Zeit geringe Aufschläge wird auf die früheren Bekanntmachungen hingewiesen.

Für die Berechnung der Aufschläge ist eine Brennkraft für die Beleuchtung vom 1. Januar 1923 ab angenommen worden.

Für die vorübergehend beleuchteten Räume gilt ein Zuschlag der Höhe für die regelmäßige beleuchteten Räume.

Die Benutzungsdauer des Gasölförderers ist bei Mittbenutzung anderer Kocheinrichtungen auf 28 Stunden im Winter ansteigend bis 30 Stunden im Sommer und bei Mittbenutzung anderer Kocheinrichtungen auf 30 Stunden im Sommer ansteigend bis 38 Stunden im Winter angenommen worden.

Die Benutzung mehrerer Räume in einem Hause sowie die Benutzung des Tales zu anderen als Beleuchtungs- und Kochzwecken und die Benutzung des elektrischen Stromes an Gas-, Koch- und Plätzchen sowie zu technischen Zwecken ist verboten.

Wöchentliche Zulagtag.

Monat	Für die Betriebskosten zu handhaben werden:	A. Für elektrischen Strom zur Beleuchtung in einem regelmäßig beleuchteten Raum				
		bei einer Lampe von				
		Watt	25	50	100	200
Dezember		25,-	50,-	100,-	200,-	400,-
		4,-	8,-	16,-	32,-	64,-
		4,-	8,-	16,-	32,-	64,-

Monat	Für die Betriebskosten zu handhaben werden:	B. Für Gas zur Beleuchtung in einem regelmäßig beleuchteten Raum				
		bei einem brennenden Gasstrahl				
		brennende Gasstrahler	nebeneinander	nebeneinander eines Kochherdes	zum Kochherd	zum Kochherd
Januar		SO	2 malkehrt	- 2	-	-
		W	2 malkehrt	- 6	-	-
		O	1 malkehrt	+ 1	-	-
		W	1 malkehrt	+ 1	-	-
		SSW	1 malkehrt	- 4	-	-
		S	1 malkehrt	- 5	-	-
		SW	1 malkehrt	- 6	-	-
		NE	1 malkehrt	- 7	-	-
		W	1 malkehrt	- 8	-	-
		SW	1 malkehrt	- 9	-	-
		E	1 malkehrt	- 10	-	-
		NO	1 malkehrt	- 11	-	-
		NW	1 malkehrt	- 12	-	-
		WNW	1 malkehrt	- 13	-	-
		WN	1 malkehrt	- 14	-	-
		WNW	1 malkehrt	- 15	-	-
		WN	1 malkehrt	- 16	-	-
		WNW	1 malkehrt	- 17	-	-
		WN	1 malkehrt	- 18	-	-
		WNW	1 malkehrt	- 19	-	-
		WN	1 malkehrt	- 20	-	-
		WNW	1 malkehrt	- 21	-	-
		WN	1 malkehrt	- 22	-	-
		WNW	1 malkehrt	- 23	-	-
		WN	1 malkehrt	- 24	-	-
		WNW	1 malkehrt	- 25	-	-
		WN	1 malkehrt	- 26	-	-
		WNW	1 malkehrt	- 27	-	-
		WN	1 malkehrt	- 28	-	-
		WNW	1 malkehrt	- 29	-	-
		WN	1 malkehrt	- 30	-	-
		WNW	1 malkehrt	- 31	-	-
		WN	1 malkehrt	- 32	-	-
		WNW	1 malkehrt	- 33	-	-
		WN	1 malkehrt	- 34	-	-
		WNW	1 malkehrt	- 35	-	-
		WN	1 malkehrt	- 36	-	

Bermischtes.

Klanze-Prozeß.

Die Verteidiger verlassen den Saal.

Berlin, 2. Dez. In der heutigen Verhandlung gegen Klanze machen die Rechtsanwälte Alsb erg, Welt, Blumberg und Dr. Puppe den Gerichtshof noch einmal darauf aufmerksam, daß es ihnen unmöglich erscheine, gegen einen so kranken Menschen, wie Klanze es ist, weiter zu verhandeln. Der Gerichtshof blieb jedoch bei seinem Besluß, weiter zu verhandeln, worauf Rechtsanwalt Bahn namens der Verteidigung erklärte, daß sie es nicht mehr über sich brächten, weiter im Saale zu bleiben. Sämtliche Verteidiger verließen darauf den Saal. Der Vorsitzende verkündete darauf, daß eine Notwendigkeit in Gegenwart der Verteidiger weiter zu verhandeln, nicht vorliege. Die Verhandlung wurde deshalb fortgesetzt. Eine Niederlegung der Verteidigung liegt zunächst nicht vor.

** Das Urteil im Prozeß Nahardt. In dem Prozeß gegen den Ehren-Oberbürgermeister Karl Nahardt in drei Fällen, sowie wegen gemeinschaftlicher Beleidigung und schwerer Untreue zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren 6 Monaten, auf die 1 Jahr 2 Monate der erüchteten Untersuchungshaft angerechnet werden, ferner zu einer Geldstrafe von 12 000 M., und zur Abberufung der Bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren verurteilt. Erich Nahardt wurde wegen gemeinschaftlichen Betrugs in zwei Fällen, sowie wegen Asteinhandels und Preiswunders zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 10 Monaten Untersuchungshaft, ferner wegen Betrugs zu 6 000 M. und wegen Asteinhandels und Preiswunders zu 150 000 M. Geldstrafe, sowie 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Oskar Hoffmann erhielt wegen gemeinschaftlichen Betrugs, Beleidigung und Beleidigung schwerer Untreue 1 Jahr 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft, ferner eine Geldstrafe von 6 000 M.

** Diebstahl bei Thissen. Vom Kamin der neuen Fabrikantage des August Thissen in Hammern ist die Platinspule des Blitzeleiters gestohlen worden. Die Spule hat einen Wert von 2½ Millionen Mark.

** Raub von Lohn geldern. Auf der Recke Konstantin in Düsseldorf erschien am Donnerstag abend drei Männer im Lohnbüro, bedrohten die Beamten mit vorbereiteten Revolvern und raubten 4½ Millionen Mark. Nach der Tat stürzten sie in einem Auto. Die Verfolgung der Männer war erfolglos.

** Dampferzusammenstoß. Ein von Hamburg kommender Dampfer der Slovan-Linie rammierte bei Starlem Nebel auf der Reede von Brunsbüttel einen vor Anker liegenden australischen Dampfer. Dem Slovan-Dampfer wurde auf das Steuerborddeck über der Wasserlinie die Bordwand aufgerissen. Er mußte vor Anker gehen. Der australische Dampfer ist gleichfalls schwer beschädigt.

** Ankunft eines brennenden Dampfers in Hamburg. Von Portum traf die funktentelegraphische Nachricht ein, daß die Ladung des von Süden nach Hamburg bestimmten englischen Dampfers "Manitou" in Flammen stehen. Als das Schiff in der Nacht vor Blasenfeste angekommen war, fuhren mehrere Boote mit Spritzen dem brennenden Schiffe entgegen, dessen Feuer um so einige Stellen bereits in Blut stand. Der Dampfer mußte unter Wasser gesetzt werden.

** Eine heftige Feuersturm ist in der Kirche Notre Dame zu Cuneo ausgebrochen, die reiche Kunstsäume enthält. Die Feuerwehr bemühte sich, das Feuer zu löschen. Freitag morgen wurde mitgeteilt, daß das Feuer um sich greift. Man befürchtet, daß die ganze Kirche ein Raub der Flammen wird.

Sonntag

sind unsere Geschäftsräume

ab 11 Uhr geöffnet

In allen Abteilungen riesige Sortimente.

Alsb erg

Platin-Gold-Silber-
ähnle, Zahngesäße, Kronenfistte u.s.m.
kauf zum reellen Tageskurs

Amalienstr. 24 Hotel Amalienhof Amalienstr. 24 Zimmer 12.

Ungewöhnlicher Ausgang. Strengste Diskretion.

Altmetalle,
als: Kupfer, Messing, Blei, Zink, Zinn,
Schokoladenstanzier und Wein-
flaschen-Kapseln, Quecksilber kaufen
M. Haupt, Metallschmiede,
Böhlweg 17, 2. Telefon 3537.

Damen-Pelzjacken
Edelfasche aus zu billigen Fabrikpreisen.
Am Brillenmarkt.
Pelz-Fabrikatelier Weißer Hirsch,
Heinrichstr. 10, 1. Und 11. Galerie Röhres.

Turnen — Sport.

Turnen.

Der R. T. B. Turnklub hat, um den Wünschen der Eltern der Kinderabteilung nachzukommen, eine zweite Wettkampf- und geprüften Turnern turnt die Abteilung regelmäßige nachmittags von 5 bis 7 Uhr. Anmeldebüro werden an den Abendstunden entgegenommen. Monatsbeitrag zurzeit 5 M. Am 8. Januar 1923 abends 5 Uhr findet für die Kinder der Alsb erg- und Neustädter Abteilungen im Saale des Herren Albrecht-Albrechtshaus, eine solche Wettkampf- und Turnerturnier statt. Turnier-Spiele und musikalische Vorträge werden den Abend verleben und um Schluss wird zweck Rappel jedem Kind eine kleine Überraschung bringen. Die Eltern sind zu diesem Abend herzlich eingeladen.

Rasenport

Dresdner Fußballring. Die Liga des Dresdner Fußballring spielt zu Weihnachten gegen folgende Gegner, und zwar am ersten Feiertag gegen die Liga von Spielvereinigung, und am 2. Feiertag gegen die gleiche vom Dresdner Sportklub. Beginn beider Spiele um 2 Uhr im ersten Dresdner Stadion an der verlängerten Friedensstraße. Zum Silvester jährt die Liga von Fußbaltring zu einem Herbstspiel nach Kreis, um gegen die 1. Mannschaft derselbst in folgender Aufstellung an: Paul, Drechsler, Edvardi, Reder, Starke, John, Schumann, Hauer, Paul, E., Bröckli, Gräff. Die beiden Spiele an den Weihnachtsfeiertagen sind Herausforderungsspiele und versprechen guten Sport. Weiter teilt der Dresdner Fußbaltring mit, daß er gegen die Entscheidung des Hauptrundenturniers in den Verungen gegen Sportklub und Brandenburg für eine endgültige Entscheidung an den Spieltag des Deutschen Fußballbundes gewandt hat.

Deutscher Hockey in Holland. Im Arnhem wurde am Sonntag der Kreisberger Tennis- und Hockeyclub. Die Deutschen schlugen den Sportklub Arnhem nach interessantem Spiel mit 4:1. Die Aufnahme war eine äußerst herzliche.

Der Begriff der Deutschen Meisterschaft" darstellt der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen als oberste deutsche Sportbehörde für den Amateursport demnächst festlegen. Die Deutsche Turnerföderation hat an den Reichsausschuß diesen Antrag gestellt. Er steht wohl im Zusammenhang mit dem jüngsten Kampfe Turnen-Sport. Die Turner wollen anstreben eine eindeutige Auslegung, daß an Deutschen Meisterschaften alle Deutschen teilnahmefähig sind, gleichzeitig, welchem Verband sie angehören.

Straßenfahrsport.

Wortlach beim Benzineinstand. Aus den Kreisen der Automobilfahrer werden in letzter Zeit vielfach Klagen laut über auftretende Differenzen in den Benzinpreisen. Benzin ist wie jeder andere Handelsartikel in letzter Zeit im Preise hoch in die Höhe gegangen und kein Einfall ist genügend früher weit mehr Vertrauen habe geworden. So sind zum Beispiel auch in den letzten Wochen auf dem Benzinknoten öffnen erschienen, welche geeignet sind, den Kunden bezüglich des Preises irrezuführen. Es werden nämlich Preise angeboten, welche sich per Liter verschieden abweichen. Auf den ersten Blick erscheint das Vierangaben zweifellos billiger als der Kilogramm-Literpreis, aber schon bei einem Überblick macht sich eine Differenz bemerkbar, die dascheinbar billige Angebot weit teurer erscheinen läßt, mindestens um die Hälfte dieser Differenz muß der Käufer mehr bezahlen. Es liegt also im Interesse der Benzinkonsumen, sich in jedem einzelnen Kolle vor zu überzeugen, ob der offizielle Preis sich per Liter oder Kilogramm vertheilt. Die Umrechnung des Kilogrammpreises auf den Literpreis ist übrigens sehr leicht durch Multiplikation des Kilogrammpreises mit dem spezifischen Gewicht zu errechnen.

Ringsport.

Athletik-Vereinigung Berlin 1920. Das genossenschaftliche Mitglied des Vereins Kurt Reinfeld belebt bei den Meisterschaftskämpfen von Berlin im kleinen Platz in keiner Weise. Der Verein lädt wie bisher Sonntagnachmittag von 8 bis 9 Uhr in der Schulturnhalle zu Besichtigung.

Schach.

Um die Begrüßung zur deutschen Meisterschaft hat amischen Emmich, Dresden, und Worl, Stettin, in Hamburg ein Schachkampf mit vier Partien begonnen. Bekanntlich teilten die beiden zusammen mit Henniger, München, im Hauptturnier

zu Denksachen den ersten bis dritten Preis. Henniger wählte auf einen Stichkampf, der nun zwischen Worl und Emmich ausgetragen wurde und 1½ : ½ unentschieden endete. Der neue Kampf soll jetzt den Sieger ermitteln.

Wasserport.

Wegang im Rettungsschwimmen. Dem Wunsche des Deutschen Ruder-Vereinbundes folgend, welcher möglichst viele Ruderer im Rettungsschwimmen ausgebildet und geprüft wissen will, entstand die Deutsche Rettungsschwimm-Gesellschaft zu den Übungsbüroden des Dresdner Rudervereins und der Ruder-Gesellschaft im Südpark, das von jetzt ab regelmäßig Ausbildungskursen. Der Präsident ergibt zwangsläufig für die jeweiligen ammelnden Mitglieder der Rudervereine. Sabathire Bezeichnung ist erwünscht. Jahresblatt "Sport und Sport". Die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft plant für Ende Juni 1923 im Rahmen der Jahresblätter "Sport und Sport" einen internationalem Kongress für alle Rettungsgesellschaften einzuberufen, um die grundlegenden Fragen für eine einheitliche Arbeit auf dem Gebiete des Rettungswesens zu lösen. Die Schaffung einer Zentralstelle für die Rettungs- und Sammelarbeiten wird angestrebt. Mit England, Finnland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Holland, Amerika ist die Fahrt bereit aufgenommen worden.

Winterport.

Wittelsbacher Meisterschaftskordeln. Das erste große Modelrennen dieser Winteraison gelangt am zweiten Weihnachtstag auf der 800 Meter langen Stolbergbahn in Schierke durch den Sports- und Freizeitclub Schierke zur Entscheidung. Rennungen für dieses Modelrennen um die Meisterschaft von Wittelsbach sind an den genannten Club zu richten. Teilnahmeberechtigt sind sämtliche Mitglieder aller dem Deutschen Modellbund, dem Deutschen Kanuverband und dem Internationalen Schlittenverein. Die Stolbergbahn ist eine der schönsten Harzer Bahnen, sie beginnt am Stolberg und führt in hohem Bogen hinunter nach dem Dorfe Schierke gefolgt. Die Schneelänge ist für den Modellport günstig. Altenberg: Klär, Südwestwind, Nullpunkt, 5 Centimeter Schnee, Klär verhorstet, Modell möglich.

Schellerberg: Klär, Südwestwind, Barometer 701, hellig, Nullpunkt, 80 bis 70 Centimeter Schnee, Klär verhorstet, Modell möglich.

Oberhörensberg: Klär, Südwestwind, -1 Grad, 10 bis 20 Centimeter Schnee, Klär verhorstet, Modell möglich.

Altenberg: Klär, Südwestwind, Barometer 700, -1 Grad, 20 Centimeter Schnee, Klär verhorstet, Modell fehlt.

Weißig: Klär, Südwestwind, Barometer 708, Nullpunkt, 20 Centimeter Schnee, Klär verhorstet, Modell fehlt.

Grimmbühel: Klär, windstill, Barometer 708, hellig, 40 Centimeter Schnee, Klär verhorstet, Modell fehlt.

Grumbach: Klär, windstill, -5 Grad, 40 Centimeter Schnee, Klär verhorstet, Modell fehlt.

Hainwald-Georgenfeld: Klär, -3 Grad, 100 Centimeter Schnee, Klär verhorstet, Modell fehlt.

Teichmann-Haude: Klär, windstill, -6 Grad, 150 Centimeter Schnee, Klär verhorstet, Modell fehlt.

Schlingel-Haude: Klär, windstill, -6 Grad, 150 Centimeter Schnee, Klär verhorstet, Modell fehlt.

Hampel-Haude: Klär, windstill, -8 Grad, 150 Centimeter Schnee, Klär verhorstet, Modell fehlt.

Heiliges-Haude: Klär, windstill, -8 Grad, 150 Centimeter Schnee, Klär verhorstet, Modell fehlt.

Wiesen-Haude: Klär, windstill, -8 Grad, 150 Centimeter Schnee, Klär verhorstet, Modell fehlt.

Schleierberg: Klär, windstill, -8 Grad, 150 Centimeter Schnee, Klär verhorstet, Modell fehlt.

Schleierberg: Klär, windstill, -1 Grad, 50 Centimeter Schnee, Klär und Modell fehlt.

Vereinskalender

1. D. Turnverein Dresden-N. Auftritt am Freitag, den 20. Dezember, im Vereinsheim. Gedenk mitbringen!

In Aninner Jnis

heißt es defensiv sparsam
Ein Mittel zum Sparen ist
wirtschaften.
Ein gutes Geschäft ist
Gut, billig, defensiv.
Der Inhalt eines H.-Päckchens entspricht der Güte eines Pfundes Zunder,
Gummie in Gummibürom, Drogenbeständen
und Apotheken.

Fernspr. 23388

Geschäftsführung: Viktoriastr. 16

FIDES

o. m. b. H. An- und Verkaufsvermittlung

Weihnachts-Ausstellung

Viktoriastr. 16



Stilmöbel
Moden Böden
Wäsche Glas

Verkaufsangebote von 10-1 Uhr Viktoriastraße 16, II.

Pelzwaren-Fabrik
Wittinerstr. 38
I. Stock

Sonntag geöffnet
12-8

Carl Dreler.

Weihnachts-Geschenkel

Stolzenberg

Dresden-Joh. Georgenallee 13

Karmofums für alle Zwecke

nur beste deutsche Fabrikate

Typendruck

Vervielfältigungen

A. Weissfloh

Zinzendorfstr. 2b, L.

Tel. 27756.

Zu den Feiertagen empfehlen:

Prachtvolle fette Weihnachtsschärfen

sowie alle Arten Fischdelikatessen (Delikatesse-Börde)

zu billigsten Preisen

Dresdner Fischhallen

Webergasse 17, Ecke Quergasse

Elegantes Galan-

Schrankgrammophon

mit 8 Platten verhau-

polis. Dencke, Amalien-

straße 18, 3., von 10-1 Uhr.

Ichne-

spiele

nach Fahr gängig zu ob-

1 Harmonium,

15 Reg.

Ge-

ne-

Scheumann,

Johannstr. 22,

Dresden-N. 22.

z.

verkaufen.

Plakate am Markt. Reiche Belieferung. Strengste Diskretion. Großenbetriebung.

Wohnungszoll

Herrmann Thomas Tafel und Joh. Falter

seit 1878 am Markt.

Montags geöffnet.

Börsen- und Handelsteil.

Dresdner Börse vom 22. Dezember.

Zug der bevorstehenden längeren Geschäftsspanne entwidmete sich heute an der dresdner Börse eine verhältnismäßig lebhafte Kaufsitz, die der Stimmung ein recht lebhaftes Gepräge verlieh. Seige Umläufe zu teilweise beträchtlich höheren Kurien entwidmeten sich namentlich in den Aktien der Maschinen- und Metallindustrie, und zwar besonders in der Sächsischen Gusstahl + 2000 %, Sächsische Waggonfabrik + 1100 %, Schubert & Salzer + 2000 %, Giebel + 1300 %, Hartmann + 900 %, Garsonnagen-industrie + 800 %, Elsterwerke + 500 %, Großenhainer Werftschiff + 1800 %, Mag. Rohr + 500 % und nachdrücklich weitere + 500 %, Dresdner Maschinen und Schiffswerften + 500 %, Sondermann & Eiter + 500 %, Union-Diel + 500 % und Zwickerer Maschinen + 700 %. Sehr fest lagen auch keramische Werte, deren Kurssteigerungen meist weit über 1000 % lagen. So gewannen Quitschenreuter + 1450 %, Weilsdorf 1500 %, Altefährer Volkstedter 1500 %, C. Leichter 1000 %, Somag 1000 %, Veltener Eisen 1100 %, Orlitz-Glasglashaus 1050 %, Sächsische Glas 4000 % und Walther & Sohne 1150 %. Von den Aktien der Papierfabriken begegneten ledhaber Roßkroge Altenburger Chromo + 600 %, Grau + 740 %, Blimola + 650 %, Peniger + 600 %, Baugher + 500 %, Vereinigte Fabriken photographischer Papiere Gewinnshäuser + 18 510 % und Jellstoffverein + 400 %. Bei Brauereiaktien hielten sich die Kursbewegungen in engeren Grenzen. Besonders hoher Kurswiederholter Alsfeld + 800 % und Deutsche Weinbrennerei + 500 % abgesondert waren Blaßl B 1000 % und Ehlinger 50 %. Auch Bankaktien bezeichneten nur geringe Kurssteigerungen. Nach unten neigten Chemnitzer Bankverkehr, Commerz- und Privatbank und Löbauer Bank. Bei Transportwerten und Baumwollfachaktien wurden Spelsberg Aktien 700 %, Vereinigte Oberelschitzer 800 % und Dresdner Baumwollfach 400 % höher bewertet. Auf dem Gebiete der diversen Industrieklassen zeigten sich durch große Feingehalt an Obst + 1470 %, Zingnerviere + 2000 %, Chemnitzer Altenburger + 1400 %, Dürkopp + 200 %, Deutsche Kunstleder + 800 %, Baugher Tuch + 600 %, Plauener Syphons + 800 %, Ausgewachsene + 700 % und Vereinigte Binder + 650 %. Auch Elektroaktivitäten konnten ihren Wertstand sehr erheblich erhöhen, insbesondere Germania + 2000 %, Elektra + 700 % (resp.), Weiß + 500 %, Giebel & Naumann + 800 % und Wanderer + 2200 %. Aktienkurse wurden höher bezahlt in 8 % Reichsbank + 200 %, 4 % dergl. + 50 % und nachdrücklich weitere + 500 %. Auch Pfandbriefe lagen sehr fest.

Herrlaufende Notierungen. Österreichische Creditanstalt 1700 bis 1850, dgl. Chemnitzer Papier 8100 bis 8125, Thobe-Papier 1010 bis 1030, dgl. Strohstoff 6810 bis 6830, dgl. Sondermann 2575 bis 2600, dgl. Hartmann 8400 bis 8450, dgl. Werbauer Wagon 6300 bis 6350, dgl. Blumola 6300 bis 6350, dgl. Sächsische Gusstahl 16 750 bis 17 000, dgl. 4 % Deutsche Reichsbank 275 bis 300, dgl. Deutsche Bank 6500 bis 6800, dgl. Chemnitzer Hefen 7100 bis 7200, dgl. 4 % Reichsbank 6800 bis 6900, dgl. Chemnitzer Spelsberg 3100 bis 3150, dgl. Orlitz-Glas 15 000 bis 16 000, dgl. Bergmann 8000 bis 8100, dgl. Kraftwerk Beinhorn 1850 bis 1900, dgl. Schuhmeyer 4800 bis 4900.

Bezugskreise. Chemnitzer Papierfabrik 1120 dgl. Heldenauer Papierfabrik 1120 dgl. Vereinigte Strohstoff 2400 dgl. Hartmann 3500 dgl. dgl. Werbauer Wagon 3100 dgl. dgl. Commerz- und Privatbank 3000 dgl. dgl. Kunst-Treibtempern — Kunsthantlerei — Abris Schulz — Sicherheitsbahnhof 3100 dgl. Vorabadesse 1200 dgl. dgl. Speicheret 3100 dgl. B. Lingner-Werke 3850 dgl. Polyphon 2000 dgl. dgl. Friedrich-August-Mühle 1000 bis resp. Brodwick-Glas — dgl. Orlitz-Glas 8000 dgl. dgl. rep. Verlusteswerke —

Dresdner Börsen-Freiverkehr vom 22. Dezember.

mitteilt vom Bankhaus Bassenge & Fröhlich, Dresden, Gewandhausstr. 5.

Kursanzeige	heute	vester	heute	vester
1. Konsens	—	110.	1. Konsens	—
2. Konsens	1200	1200	3. Konsens	2500-2550
3. Konsens	1200	1200	4. Konsens	2500
4. Konsens	1200	1200	5. Konsens	2500
5. Konsens	1200	1200	6. Konsens	2500
6. Konsens	1200	1200	7. Konsens	2500
7. Konsens	1200	1200	8. Konsens	2500
8. Konsens	1200	1200	9. Konsens	2500
9. Konsens	1200	1200	10. Konsens	2500
10. Konsens	1200	1200	11. Konsens	2500
11. Konsens	1200	1200	12. Konsens	2500
12. Konsens	1200	1200	13. Konsens	2500
13. Konsens	1200	1200	14. Konsens	2500
14. Konsens	1200	1200	15. Konsens	2500
15. Konsens	1200	1200	16. Konsens	2500
16. Konsens	1200	1200	17. Konsens	2500
17. Konsens	1200	1200	18. Konsens	2500
18. Konsens	1200	1200	19. Konsens	2500
19. Konsens	1200	1200	20. Konsens	2500
20. Konsens	1200	1200	21. Konsens	2500
21. Konsens	1200	1200	22. Konsens	2500
22. Konsens	1200	1200	23. Konsens	2500
23. Konsens	1200	1200	24. Konsens	2500
24. Konsens	1200	1200	25. Konsens	2500
25. Konsens	1200	1200	26. Konsens	2500
26. Konsens	1200	1200	27. Konsens	2500
27. Konsens	1200	1200	28. Konsens	2500
28. Konsens	1200	1200	29. Konsens	2500
29. Konsens	1200	1200	30. Konsens	2500
30. Konsens	1200	1200	31. Konsens	2500
31. Konsens	1200	1200	32. Konsens	2500
32. Konsens	1200	1200	33. Konsens	2500
33. Konsens	1200	1200	34. Konsens	2500
34. Konsens	1200	1200	35. Konsens	2500
35. Konsens	1200	1200	36. Konsens	2500
36. Konsens	1200	1200	37. Konsens	2500
37. Konsens	1200	1200	38. Konsens	2500
38. Konsens	1200	1200	39. Konsens	2500
39. Konsens	1200	1200	40. Konsens	2500
40. Konsens	1200	1200	41. Konsens	2500
41. Konsens	1200	1200	42. Konsens	2500
42. Konsens	1200	1200	43. Konsens	2500
43. Konsens	1200	1200	44. Konsens	2500
44. Konsens	1200	1200	45. Konsens	2500
45. Konsens	1200	1200	46. Konsens	2500
46. Konsens	1200	1200	47. Konsens	2500
47. Konsens	1200	1200	48. Konsens	2500
48. Konsens	1200	1200	49. Konsens	2500
49. Konsens	1200	1200	50. Konsens	2500
50. Konsens	1200	1200	51. Konsens	2500
51. Konsens	1200	1200	52. Konsens	2500
52. Konsens	1200	1200	53. Konsens	2500
53. Konsens	1200	1200	54. Konsens	2500
54. Konsens	1200	1200	55. Konsens	2500
55. Konsens	1200	1200	56. Konsens	2500
56. Konsens	1200	1200	57. Konsens	2500
57. Konsens	1200	1200	58. Konsens	2500
58. Konsens	1200	1200	59. Konsens	2500
59. Konsens	1200	1200	60. Konsens	2500
60. Konsens	1200	1200	61. Konsens	2500
61. Konsens	1200	1200	62. Konsens	2500
62. Konsens	1200	1200	63. Konsens	2500
63. Konsens	1200	1200	64. Konsens	2500
64. Konsens	1200	1200	65. Konsens	2500
65. Konsens	1200	1200	66. Konsens	2500
66. Konsens	1200	1200	67. Konsens	2500
67. Konsens	1200	1200	68. Konsens	2500
68. Konsens	1200	1200	69. Konsens	2500
69. Konsens	1200	1200	70. Konsens	2500
70. Konsens	1200	1200	71. Konsens	2500
71. Konsens	1200	1200	72. Konsens	2500
72. Konsens	1200	1200	73. Konsens	2500
73. Konsens	1200	1200	74. Konsens	2500
74. Konsens	1200	1200	75. Konsens	2500
75. Konsens	1200	1200	76. Konsens	2500
76. Konsens	1200	1200	77. Konsens	2500
77. Konsens	1200	1200	78. Konsens	2500
78. Konsens	1200	1200	79. Konsens	2500
79. Konsens	1200	1200	80. Konsens	2500
80. Konsens	1200	1200	81. Konsens	2500
81. Konsens	1200	1200	82. Konsens	2500
82. Konsens	1200	1200	83. Konsens	2500
83. Konsens	1200	1200	84. Konsens	2500
84. Konsens	1200	1200	85. Konsens	2500
85. Konsens	1200	1200	86. Konsens	2500
86. Konsens	1200	1200	87. Konsens	2500
87. Konsens	1200	1200	88. Konsens	2500
88. Konsens	1200	1200	89. Konsens	2500
89. Konsens	1200	1200	90. Konsens	2500
90. Konsens	1200	1200	91. Konsens	2500
91. Konsens	1200	1200	92. Konsens	2500
92. Konsens	1200	1200	93. Konsens	2500
93. Konsens	1200	1200	94. Konsens	2500
94. Konsens	1200	1200	95. Konsens	2500
95. Konsens	1200	1200	96. Konsens	2500
96. Konsens	1200	1200	97. Konsens	2500
97. Konsens	1200	1200	98. Konsens	2500
98. Konsens	1200	1200	99. Konsens	2500
99. Konsens	1200	1200	100. Konsens	2500
100. Konsens	1200	1200	101. Konsens	2500
101. Konsens	1200	1200	102. Konsens	2500
102. Konsens	1200	1200	103. Konsens	2500
103. Konsens	1200	1200	104. Konsens	2500
104. Konsens	1200	1200	105. Konsens	2500
105. Konsens	1200	1200	106. Konsens	2500
106. Konsens	1200	1200	107. Konsens	2500
107. Konsens	1200	1200	108. Konsens	2500
108. Konsens	1200	1200	109. Konsens	2500
109. Konsens	120			

bis 6300. Roggen- und Weizenstroh, Binsfodengepreis 4930 bis 8100. Roggenstroh, langes, gebündeltes 3200 bis 5800. Krummstroh, langes, gebündeltes 4700 bis 5000. Heu, bandelsbündliches 3100 bis 5200. Hen, gutes 5400 bis 5700. Päckel 7000 bis 7200.

Leipziger Börse vom 22. Dezember.

Die Haltung der heutigen Börse war sehr lebhaft, bei jedem Befehl. Von variablen Papieren bewegten sich Aktien um 100%. Bausöldner um 700%, Germania um 480%, Schöder um 2400%, Schubert & Salter um 2000%, Sondermann & Eiter um 800%, Hartmann um 1200%, Chemnitzer Zimmermann um 300%, Leipzig Wollmämmel um 500%, Norddeutsche Wolle um 2700%, Leipzig um 150%, Stroh um 700%, Deutscher Eisenhandel um 1300%, Volppon unter Berücksichtigung des Bezugsrechtsabflusses um 900%, Nachtwaren Walther um 400%, Sachsen um 300%, Sachsenwerk um 700% und ganz besonders Zöhr um 11.200%. Am Einheitsmarkt hatten ähnliche Roben ebenfalls Steigerungen zu verzeichnen. Von Maschinenpapieren bewegten sich Peniger um 875%, Pittler um 1400%. Von Textilaktien erwähnen wir als gefestigt Aitell & Krüger um 700%, Tränkner & Becker um 875%, Wernshausen um 800%, Wittweidaer Spinnerei um 500%, Leipziger Spinn um 700%, Leipziger Trikotagen und Alteiner Mechanik um 1100%. Am Markt der sonstigen Industriepapiere bewegten sich Bleibed-Stammaktien um 300%, Wurzener Kunststoffe um 300%, Glauchauer Rader um 200%, Rößler Rader um 200%, Überomopapier Kaiser um 350%, Großröder Papier um 200%, Lüttichring-Steine um 250%, Garberer Glauchau um 400%, Altenburger Landstrafeiwerke um 225%, Freig Schulz um 300%, Übersdorfer Werke, Chemische sowie Berg und viele andere. Auch Aktienfonds waren meist höher. Der Anlagenmarkt war belebt und überwiegend fest.

Leipziger Kurse vom 22. Dezember 1922.

(Ohne Gewähr.)

	heute vorh.	heute vorh.	heute vorh.	heute vorh.
A. S. Créd.-Akt.	1350	1400	Leipziger Salzen	3900
Leipz. Inv. Bank	1000	510	Leipz. Woll.	13500
Leipz. Kredit	1800	1775	Leipz. & Co.	19000
Leipz. Werke	800	760	Leipz. Walpers	5000
Mess. Aktie	7000	6504	Leipz. & Schreyer	5200
Schulz-Aktie	6995	7000	Leipz. & Winter	3175
Schulz-Aktie	2690	2285	Leipz. & We.	4800
Werk. Pfeffer	4900	3540	Brauner Metz	2800
Pap. Waschf.	2275	2030	Wolfs. Saatza.	15000
Waschf.	3900	3300	Fritz Schulte	2500
Wittweidaer	3700	3400	Stroh	2000
Wittweidaer	3000	3200	Glauchauer Rader	1900
Wittweidaer	2975	3000	Ludwig Hoffmann	3000
Wittweidaer	3000	3800	Übersdorfer	15000
Wittweidaer	3750	3500	Wittweidaer	3500

Der Stand der Reichsbank am 22. Dezember.

Abermals 123 Milliarden neues Papiergefördert.

Nach dem vorliegenden Ausweis der Reichsbank vom 15. d. M. haben die zur Monopolie übereinvertragte erhöhten Kredit- und Zahlungsmittelanforderungen, auf deren Summe in der zweiten Dezember-Woche u. a. der Bedarf für das Weihnachtsgeschäft wie auch durch die Bereitstellungen für den Jahresabschluß wesentlich einwirken, zu einer neuen außerordentlichen Anforderung der Anlagebestände und Notenabgabe der Bank geführt. Die gesamte Kapitalanlage bei ihr um 172,7 Milliarden Mark auf 188,2 Milliarden Mark vermehrt. Die bankmäßige Deckung ist nun wiederum um 172,7 Milliarden Mark auf 188,6 Milliarden Mark, und zwar der Wertebetrieb um 70,7 Milliarden Mark, der Bestand an diskontierten Reichsbankanforderungen um 102 Milliarden Mark. Der von neu beanspruchten Kreditbeiträgen auf den Konten der freien Gelder der Bank verdeckte Teil war diesmal nicht unbedeutlich. Die privaten und öffentlichen Guthaben zeigen nach dem Stande vom 15. d. M. eine Erhöhung um 27,7 Milliarden Mark auf 335 Milliarden Mark. Der Banknotenumlauf ist in der Berichtswoche um 17,3 Milliarden Mark auf 970,2 Milliarden Mark zugenommen, während der Umlauf an Darlehen und Kassenfassenscheinen wiederum geringfügig, nämlich um 78,0 Millionen Mark auf 187,2 Milliarden Mark zurückging. Die Anspruchnahme der Darlehenskassen des Reiches legte sich ebenfalls in beträchtlichem Ausmaße fort. Die Darlehensforderungen dehnten sich um 38,2 Milliarden Mark auf 101,4 Milliarden Mark aus. Da die Reichsbank einen dieser Ausmaße entsprechenden Betrag an Darlehenskassenscheinen von den Darlehens-

Kassen zu übernehmen hatte, so vermehrten sich die Bestände der Bank an Gold Scheinen unter Berücksichtigung der aus dem Verein zur Aufgeldfestsetzung der Summe um 2,2 Milliarden Mark auf 177,6 Milliarden Mark.

Bankbank für die Neustadt Dresden. Die außerordentliche Hauptversammlung genehmigte nach eingehender Ausprache die Erhöhung des Grundkapitals um 2 Millionen Mark ab 1. April 1923 durchpendberechtigter Stammaktien auf 5,5 Millionen Mark und beschloß, sie den bisherigen Aktionären im Verhältnis von 3 : 2 zum Kurs von 500% + 200 M. Abgeltung für Bezugstreuhänder zum Bezug anzubieten. Der weitere Vorschlag der Verwaltung auf Ausgabe von 200.000 M. Vorzugsaktien wurde zurückgezogen. Dagegen wurde das Stimmberecht der aktienbesitzenden 300.000 M. Vorzugsaktien auf das Hälfte erhöht und bleibt auf bestimmte Hälften beschränkt. Nach Mitteilung des Aufsichtsratsvorstandes erfolgt die Kapitalerhöhung, um die noch auf den Grundstücken der Gesellschaft ruhenden Hypotheken sowie die Hypothekaranteile zurückzuzahlen.

Vanderwitsch'sche Handelsgesellschaft Akt.-Ges., Dresden. Die mit einem Aktienkapital von 6 Millionen Mark arbeitende Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1921/22 nach 455.882 M. Abschreibungen einen Reingewinn von 612.913 M., woraus eine Dividende von 10% verteilt werden soll. Saut-Vions verfügt die Gesellschaft am 20. Januar d. J. über 476.624 M. Wertebetrieb, 6.621.875 M. Rückstände einschließlich 801.675 M. Rentenguthaben und 67.508 M. Ressabestand. Dagegen betragen die Verpflichtungen 3.601.178 M. Riesengeschäfte und Sonderrechnungen, 738.918 M. Haftschulden und 1.500.416 M. Aktien.

Clemens Müller Akt.-Ges., Dresden. Im Anzeigenteile werden die Aktionäre aufgefordert, daß ihnen auf die zur Ausgabe gelangenden neuen Aktien austretende Bezugstreuhalt vom 27. d. M. bis 1. Januar bei der Deutschen Bank, Filiale

Unternehmung der Porzellansfabrik C. M. Hutschenreuther an obiger Gesellschaft wurden der Direktor Kuerten und Oberingenieur Schäfer von der Hutschenreuther Gesellschaft neu in den Aufsichtsrat gewählt. Die Direktion teilte mit, daß das neue Geschäftsjahr gut begonnen habe. Durch die Verbindung mit Hutschenreuther sei eine erhebliche Mehrbeschäftigung gesichert und es könne daher wieder mit einem günstigen Ergebnis gerechnet werden.

Deutsche Bierbrauereien Aktiengesellschaft, Berlin. Der Aufsichtsrat beruft für den 25. Januar 1923 die ordentliche Hauptversammlung ein, der die Beteiligung einer Dividende von 2% (d. h. 12%) vorgeschlagen werden soll. Außerdem steht auf der Tagesordnung ein Antrag auf Erhöhung des Grundkapitals auf 20 Millionen Mark Stammaktien, wobei den Aktionären ein Bezugskreis von 1 : 1 eingeräumt werden soll. Den Bezugskreis soll die Hauptversammlung festlegen. Die verbleibenden Aktien sollen für Angelerungs- und Bewertungs Zwecke zur Verfügung stehen.

Distonierthebung in der Tschecho-Slowakei. Das Voramt des tschechoslowakischen Finanzministeriums hat eine Distonierthebung um 2 auf 7% beschlossen. Der bisherige Satz von 5% war seit dem 27. April d. J. in Kraft.

Königberger Januar-Auktion. Am 17. und 18. Januar 1923 hält die Preußische Holländer Herda & Co. auf dem Königberger Markt in Nossen eine Auktion ab, die mit etwa 200 Bulle und ungefähr 300 frischen Stieren und jungen Kühen bis zum Alter von sechs Jahren beschickt wird. Die Tiere kommen sämtlich aus Herden, die der Herda & Co. Gesellschaft angehören sind.

Schiffbauschiffchen. (Mitgeteilt von der Generalagentur des Norddeutschen Lloyd, Dresden-N. Prager Straße 40.) Bremerhaven - Kreuzer: Damper Amerika, bestimmt nach Bremerhaven, am 18. 12. mittags von New York abgegangen. Damper President, bestimmt nach Nossen, eine Rückfahrt ab, die mit etwa 200 Bulle und ungefähr 300 frischen Stieren und jungen Kühen bis zum Alter von sechs Jahren beschickt wird. Die Tiere kommen sämtlich aus Herden, die der Herda & Co. Gesellschaft angehören sind. Damper Hannover, bestimmt nach Neuau, am 18. 12. 2 Uhr nachmittags in Bremerhaven angekommen. Damper Hannover, bestimmt nach Neuau, am 18. 12. 2 Uhr morgens Dover poliert. - Bremen - Brasilien: Damper Hameln, bestimmt nach Rio, am 17. 12. von Veracruz aus abgegangen. Damper Nienburg, bestimmt nach Veracruz, Rio, Santos, am 20. 12. gegen 8 Uhr morgens Berlin verkehrt poliert. - Bremen - La Plata: Damper Holba, bestimmt nach Buenos Aires, am 18. Dezember 2.30 Uhr morgens Dover poliert. - Bremen - Kasachen: Damper Befalen, bestehend, am 16. 12. 7 Uhr abends von Wolla abgegangen. Damper Schleife, ausgehend, am 18. 12. 11 Uhr vormittags von Tiefen abgegangen.

Berliner Metallmiete vom 22. Dezember. Preise für 1 Allgemeine Mark: - Sicherheit-Auper-Mire 228, Raffinade-Aupler 1000-1050, Original-Hüttenschieß 80-82, Hüttenschieß, Preise im breiten Verhältnis 100-1200, Original-schmelzbar 2700, in Weiß- oder Graubärten 2713, Jinn-Schmelzbar 2800-2850, Hüttenschieß mindestens 90 Preise 5.5-5.800, Eisenmutter 3500-3550, Uranium-Negligé 700-725, Silber im Barren, ca. 1000 Stein, 100.000-132.500.

Bremen, 21. Dezember. Baumwolle (Mafang) 4104 nom. Bremser, 21. Dezember. Baumwolle, Tencens, Saiten, Ware 75.90 (26.05), Baumwolle, 25.55 (26.84), Januar 25.88 (26.75), Februar 25.85 (26.87), März 26.03 (26.97), April 26.08 (26.83), Baumwollqualität in Weiß und Goldgrün 22.000.

Werner, 21. Dezember. Wollwinter Ware 140,75 (139,50), Herbstware 140,75 (139,50); Woll Ware 90,50 (88,50).

Werner, 21. Dezember. Wollware 90,50 (88,50), September 10,00 (9,00), März 9,51 (9,54), Mai 9,31 (9,33), Juli 9,91 (9,92), September 8,45 (8,50).

Dresdner Handelsregister. Gingetragen wurde: die Firma Oskar Bücker, Werkstatt mit beschränkter Nutzung mit 100.000,- stehendem Wert betreut und das Geschäftsführer ist der Paulmann Wilhelm Oskar Bücker in Dresden; - die Firma Otto Molke, Gesellschaft mit beschränkter Nutzung mit dem Sitz in Dresden, das das Stammkapital achtunddreißigtausend Mark beträgt und das Geschäftsführer sind die Kaufleute Alexander Theodor Otto Roth und Alfred Friedrich Hermann, beide mit dem Sitz in Dresden; - die Kommanditgesellschaft Drillich & Co. Kommanditierer der Kaufmann Karl Drillich in Dresden als persönlich haftender Gesellschafter und ein Kommanditist.

Vereinsbürgen. Gingetragen wurden folgende Vereine mit dem Sitz in Dresden: - Gelehrtenvereinigung "Steinbäder", - Verein der in der Gruppenfürsorge im Freistaat Sachsen tätigen christlichen

Dresdner Bank. Außerordentliche Generalversammlung.

Gemäß § 25 der Statuten werden die Aktionäre zu einer außerordentlichen Generalversammlung, welche Dienstag, den 9. Januar 1923, mittags 12^{1/2} Uhr, im Bankgebäude Dresden, König-Oberrn-Straße 3, einzuladen.

Tages-Ordnung.

1. Schlusslösung über die Gründung des Aktienkapitals um 4.500.000,- unter Aussicht des gleichzeitigen Bezugstreuh. der Aktionäre und Begebung der neuen Aktien.
2. Stimmabstimmung: Ob 2.700 der Aktionäre entsprechend dem Kapitalerhöhungsbetrag gleichmäßig oder 2.700 der Aktionäre entsprechend der Zulassung einer Gründung durch Ankauf aus dem verfügbaren Reingewinn ergönzt werden.

Um dem nach Wohlwollen der Mietzinsen und Abgaben eine möglichste Befreiung der Mietzinsen und Abgaben und Abgaben einer Nebenkosten für die Vermietung von Mietzinsen und Abgaben auf das eingezahlte Kapital zu ermöglichen.

Abstimmung über die Zulassung eines Ankaufs aus dem verfügbaren Reingewinn ergönzt werden.

Um dem nach Wohlwollen der Mietzinsen und Abgaben eine möglichste Befreiung der Mietzinsen und Abgaben und Abgaben einer Nebenkosten für die Vermietung von Mietzinsen und Abgaben auf das eingezahlte Kapital zu ermöglichen.

Abstimmung über die Zulassung eines Ankaufs aus dem verfügbaren Reingewinn ergönzt werden.

Um dem nach Wohlwollen der Mietzinsen und Abgaben eine möglichste Befreiung der Mietzinsen und Abgaben und Abgaben einer Nebenkosten für die Vermietung von Mietzinsen und Abgaben auf das eingezahlte Kapital zu ermöglichen.

Um dem nach Wohlwollen der Mietzinsen und Abgaben eine möglichste Befreiung der Mietzinsen und Abgaben und Abgaben einer Nebenkosten für die Vermietung von Mietzinsen und Abgaben auf das eingezahlte Kapital zu ermöglichen.

Um dem nach Wohlwollen der Mietzinsen und Abgaben eine möglichste Befreiung der Mietzinsen und Abgaben und Abgaben einer Nebenkosten für die Vermietung von Mietzinsen und Abgaben auf das eingezahlte Kapital zu ermöglichen.

Um dem nach Wohlwollen der Mietzinsen und Abgaben eine möglichste Befreiung der Mietzinsen und Abgaben und Abgaben einer Nebenkosten für die Vermietung von Mietzinsen und Abgaben auf das eingezahlte Kapital zu ermöglichen.

Um dem nach Wohlwollen der Mietzinsen und Abgaben eine möglichste Befreiung der Mietzinsen und Abgaben und Abgaben einer Nebenkosten für die Vermietung von Mietzinsen und Abgaben auf das eingezahlte Kapital zu ermöglichen.

Um dem nach Wohlwollen der Mietzinsen und Abgaben eine möglichste Befreiung der Mietzinsen und Abgaben und Abgaben einer Nebenkosten für die Vermietung von Mietzinsen und Abgaben auf das eingezahlte Kapital zu ermöglichen.

Um dem nach Wohlwollen der Mietzinsen und Abgaben eine möglichste Befreiung der Mietzinsen und Abgaben und Abgaben einer Nebenkosten für die Vermietung von Mietzinsen und Abgaben auf das eingezahlte Kapital zu ermöglichen.

Um dem nach Wohlwollen der Mietzinsen und Abgaben eine möglichste Befreiung der Mietzinsen und Abgaben und Abgaben einer Nebenkosten für die Vermietung von Mietzinsen und Abgaben auf das eingezahlte Kapital zu ermöglichen.

Um dem nach Wohlwollen der Mietzinsen und Abgaben eine möglichste Befreiung der Mietzinsen und Abgaben und Abgaben einer Nebenkosten für die Vermietung von Mietzinsen und Abgaben auf das eingezahlte Kapital zu ermöglichen.

Um dem nach Wohlwollen der Mietzinsen und Abgaben eine möglichste Befreiung der Mietzinsen und Abgaben und Abgaben einer Nebenkosten für die Vermietung von Mietzinsen und Abgaben auf das eingezahlte Kapital zu ermöglichen.

Um dem nach Wohlwollen der Mietzinsen und Abgaben eine möglichste Befreiung der Mietzinsen und Abgaben und Abgaben einer Nebenkosten für die Vermietung von Mietzinsen und Abgaben auf das eingezahlte Kapital zu ermöglichen.

Um dem nach Wohlwollen der Mietzinsen und Abgaben eine möglichste Befreiung der Mietzinsen und Abgaben und Abgaben einer Nebenkosten für die Vermietung von Mietzinsen und Abgaben auf das eingezahlte Kapital zu ermöglichen.

Um dem nach Wohlwollen der Mietzinsen und Abgaben eine möglichste Befreiung der Mietzinsen und Abgaben und Abgaben einer Nebenkosten für die Vermietung von Mietzinsen und Abgaben auf das eingezahlte Kapital zu ermöglichen.

Um dem nach Wohlwollen der Mietzinsen und Abgaben eine möglichste Befreiung der Mietzinsen und Abgaben und Abgaben einer Nebenkosten für die Vermietung von Mietzinsen und Abgaben auf das eingezahlte Kapital zu ermöglichen.

Um dem nach Wohlwollen der Mietzinsen und Abgaben eine möglichste Befreiung der Mietzinsen und Abgaben und Abgaben einer Nebenkosten für die Vermietung von Mietzinsen und Abgaben auf das eingezahlte Kapital zu ermöglichen.

Um dem nach Wohl